Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., in Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezirk

Nr. 18 — **Dienstag, den 12. Februar 1929.** — **32. Jahrg.**

Pariser Reparationskonferenz.

Die Reparationskonferenz in Paris begann am Montag mit einer großen Überraschung. Die Eröffnungssitzung wurde nämlich nicht im Hotel Astoria abgehalten, sondern nach dem Hotel Georg V. verlegt, da es sich plötzlich herausgestellt hatte, daß die Räumlichkeiten, die im Hotel Astoria zur Verfügung stehen, den Ansprüchen nicht genügten. Sobald im Hotel Astoria mehr Räumlichkeiten zur Verfügung stehen werden, soll die Konferenz dort weitertagen. Das Hotel Georg V. ist ein erst vor einem Jahr eröffneter Bau, der mit den neuesten Errungenschaften ausgerüstet und ganz nach amerikanischem Geschmack eingerichtet ist.

Die Konferenz begann am Montag nachmittag um 2.20 Uhr. Die Delegierten trafen bereits um 2 Uhr ein und begaben sich sogleich in die große Glasveranda, in der die Sitzungen stattfinden werden. Nachdem sie dem Kreuzfeuer der Photographen und Zeichner standgehalten hatten, nahmen sie am langen Tisch, der mit grünem Tuch ausgelegt ist, Platz. Die Delegierten der einzelnen Staaten setzten sich um die Tafel, wobei sie nach dem französischen Alphabet geordnet saßen. Die Reihenfolge beginnt mit Dr. Vögler, rechts von ihm Dr. Schacht, dann folgen die Belgier, alsdann die Engländer, die Amerikaner Morgan und Owen Young, neben diesen war der Platz für den Vorsitzenden frei. Rechts von dem Vorsitzenden folgen die Franzosen, dann die Italiener und die beiden Japaner.

Die Beratungen, die mit der Wahl des Vorsitzenden beginnen, wurden durch den Franzosen Moreau eröffnet.

Einstimmig hatte man beschlossen, den Amerikaner Owen Young zum Präsidenten zu wählen, da man ihn für die geeignetste Persönlichkeit hält, die Verhandlungen zu leiten, denn man nimmt an, daß er als Amerikaner am unparteiischsten über den Dingen stehen wird.

Faschingsferien.

Böse Zungen spötteln, der Reichstag hätte es wirklich gar nicht notwendig gehabt, seine Sitzungen eine Woche zu unterbrechen und in die „Faschingsferien" zu gehen, einfach deswegen, weil er in den letzten Tagen und Wochen seines Beisammenseins selbst schon eine Art Karnevalszug veranstaltet habe. Einen politischen freilich, bei dem es aber weniger witzig als merkwürdig zuging und der nicht Lachen, sondern nur kopfschüttelndes Achselzucken bei den Zuschauern bzw. Zuhörern erregte. Erregen mußte, weil ja schließlich doch der Reichstag es ist, der die Vertretung des deutschen Volkes darstellet, Inhaber der Souveränität ist und entsprechend handeln und auch nach außen hin auftreten müßte. Aber „Krach" gab es in Hülle und Fülle: nicht bloß — gewohnermaßen — im Sitzungssaal, aus dem wieder einmal ein paar besonders bösartige Ruhestörer entfernt werden mußten, sondern auch auf der Zuhörertribüne war das Eingreifen von Beamten nötig, um Ruhe zu schaffen, da sich dort ein Beteiligter als Parlamentsredner auftat.

Aber auch hinter den Kulissen, wenn auch nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, hat in letzter Stunde noch die „Komödie der Irrungen", Regierungsumbildung tituliert, eine Fortsetzung gefunden, die wirklich als ein etwas vorweggenommener Fastnachtsscherz anmutet. Denn der mit der bekannten Krise endigende Kampf um die Regierungsumbildung soll eigentlich nur infolge eines Mißverständnisses, der nicht genügenden Beachtung einer Andeutung nicht zur Einigung geführt haben. Reichskanzler Müller und die Deutsche Volkspartei hätten nicht gemerkt, daß ihnen das Zentrum tatsächlich schon einen Ministerposten in Preußen zur Verfügung, nicht etwa bloß in Aussicht gestellt hätte. Die anderen haben es nur nicht gemerkt. Warum diese parlamentarisch-parteitaktischen Manöver und Schachzüge zwischen den Parteien, die doch — angeblich — zueinanderkommen wollen! Und es ist nicht das erstemal, daß man sich im Reichstag auf diese Weise nicht zusammen-, sondern auseinandermanövriert hat. Hinterher ist es dann natürlich viel schwieriger, zu einer Einigung zu kommen als vorher. Die Kosten dieser „Mißverständnisse" trägt — das deutsche Volk. Darum kann es derartiges auch wirklich nicht humoristisch nehmen, auch wenn dies kurz vor dem Fasching passierte.

Man will ungern für Vorgänge im Reichstag das Wort „grotesk" anwenden, aber manchmal drängt es sich doch auf die Zunge. Es paßt aber nicht mehr, wenn sich, wie gleichfalls kurz vor den „Faschingsferien", Dinge abspielen, die einen sehrernsthaften Hintergrund haben. Das Hin und Her der Anträge über die Erweiterung der Krisenfürsorge ihrer Dauer nach und auf alle Berufe, die Regierungserklärungen über das Für oder Wider dieser Anträge, die gegenseitigen Vorwürfe der Parteien über „Demagogie" und „nur agitatorisch gemeinte" Anträge, dann wieder die krampfhafte Absicht, als Urheber der — finanziell laut Regierungsmitteilung gar nicht tragbaren — Vorschläge zu gelten und dies propagandistisch auszunutzen — kurz, ein wirklich nicht zur Heiterkeit stimmender Karnevalszug allzu parteipolitischer Eifersüchteleien und Eitelkeiten. Dazu ist doch aber gerade die Unterstützung der Arbeitslosen ein allzu ernsthaft' Ding, die Not zu groß und allzu dringend, um zum Gegenstand derartigen Treibens zu werden. Schließlich hat der Reichstag doch brennende Aufgaben in Fülle zu erledigen, ist auf weitere acht Tage hinausgeschoben worden, was anzupacken und baldmöglichst zu erledigen doch seine wichtigste Arbeit ist: die Etatsberatung, die Beratung der Steuergesetze, reparationspolitische Aufgaben, wirtschaftspolitische Nöte usw.

Wir Deutsche haben nur eine geringe Begabung für politische Satire, weil wir alles zu ernsthaft nehmen, auch das Politische. Darum sollte man beim Reichstag nicht von Faschingsferien sprechen, sondern nur von einer Woche überflüssiger Irrungen und einer weiteren unzeitgemäßer, bedenklicher Versäumnisse.

Vertagung des Preußischen Landtages.

(45. Sitzung.) — ü. Berlin, 9. Februar.

Der Landtag nahm einen Antrag des Landwirtschaftsausschusses an, der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die Verlängerung der Zuckerungsfrist für Weine über den 31. Dezember 1928 hinaus sichergestellt wird. Darauf wurde die allgemeine Aussprache zum Abschnitt Polizei und Landjägerei des Haushalts des Innenministeriums fortgesetzt. Hierbei betonte

Minister Grzesinski,

daß er aus der bisherigen Debatte ersehen habe, daß er mit seiner Politik auf dem richtigen Wege sei. Insbesondere verteidigte er die Polizei. Der Andrang zur Polizeibeamtenlaufbahn sei nie so groß gewesen wie jetzt. Wenn nach Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit mehr Beamte abgehen, als erwartet worden war, so liege das hauptsächlich an der Prämie von 10 000 Mark und dem guten Funktionieren der Unterbringungsorganisation. Der Minister warf, auch auf die Gefahr hin, daß man ihm Mangel an sozialem Empfinden vorwerfe, die Frage auf, wer im allgemeinen Leben in der Lage sei, nach zwölfjähriger Tätigkeit und im Alter von 32 Jahren ein Kapital von 10 000 Mark gespart zu haben, wie es die Polizeibeamten bei ihrem Abgang erhalten. Unrichtig sei die Behauptung, daß die Polizei „gedrillt" werde. Abschließend erklärte der Minister, daß die Vertreter der Polizei aus aller Welt nach Berlin kämen, um die preußische Polizei zu studieren. Dies sei ein gutes Zeichen und berechtige uns, auf unsere Polizei stolz zu sein.

Abg. Dr. Ponsick (Christlich-nationale Bauernpartei) begründet das Mißtrauen seiner Freunde gegen das gegenwärtige preußische Kabinett. Durch die Verbände werde einem erfreulich großen Teil der Bevölkerung

der militärische Drill

gegeben, der ihm durch das Fallen der allgemeinen Wehrpflicht verlorengegangen sei. Solange man noch in der sogenannten demokratischen Republik lebe, müsse es den Beamten auch gestattet werden, sich dem Stahlhelm und überhaupt den Verbänden anzuschließen, die sie wünschen. (Zustimmung rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Das Haus vertagte sich auf den 19. Februar.

Das Abkommen zwischen Italien und dem Papst.

Feierliche Unterzeichnung im Lateranpalast.

Die Unterzeichnung des Vertrages, der den Frieden zwischen dem Vatikan und Italien herstellt, ist nunmehr erfolgt. Von vatikanischer Seite wurde über diesen wichtigen Staatsakt eine Verlautbarung ausgegeben, in der gesagt wird:

Am Montag wurde im Papstsaal des apostolischen Lateranpalastes ein Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien unterzeichnet, mit dem die römische Frage beigelegt und ein Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien abgeschlossen wird. Mit dem Vertrag zugleich wurde auch unterfertigt eine Finanzkonvention. Bevollmächtigt waren Kardinalstaatssekretär Gasparri und Ministerpräsident Mussolini.

Außerdem wohnten noch mehrere hohe Geistliche und politische Würdenträger der Unterzeichnung bei, die im Saale Pio des Lateranischen Palastes vor sich ging. In seiner Mitte stand ein großer Holztisch, auf ihm vor silbernen Tintenfässern die goldenen Halter, mit denen der Pakt unterschrieben wurde.

Der Große Saal, in dem die Zeremonie der Unterzeichnung des Friedenspaktes zwischen Staat und Kirche stattfand, ist eines der Kunstkleinodien Roms. Hinter dem fünf Meter langen Tisch saßen in den acht goldgeschmückten Sesseln die Persönlichkeiten, die an dem Friedensakt teilgenommen haben. In dem Saal ist eine reiche alte chinesische Münzensammlung aufgestellt, weiter zwei silberne Kandelaber, die der ehemalige chinesische Ministerpräsident Lou Tseng Tsiang, der Bevollmächtigter Chinas in Versailles war und sich zum Christentum bekehrte, dem Papst zum Geschenk machte.

*

Die Vorgeschichte.

200 vertrauliche Besprechungen.

Das Blatt des Vatikans, „Osservatore Romano", gibt eine Darstellung der Vorgeschichte der römischen Frage als religiöser Frage. Diese sei von Leo XIII. in seinem Briefe an Kardinal Rampolla vom 12. Juni 1887 festgestellt worden. Das Erscheinen Pius' XI. am Wahltage auf der äußeren Loggia der Peterskirche habe bereits zu Hoffnungen Anlaß gegeben, wobei der gleichzeitige Protest für die unanfechtbaren Rechte der Kirche die hohe Bedeutung dieses Aktes nicht verkennen ließ. Kurz darauf, am 23. Dezember 1922, habe der Papst in seiner Enzyklika bereits darauf hingedeutet, daß seit zwei Jahren über Anregungen Mussolinis verhandelt werde. Nach Anhören sämtlicher Kardinäle, welche einmütig ihre Zustimmung erklärten, gestattete der Papst damals die Aufnahme von privaten und vertraulichen Besprechungen, von denen 200 stattgefunden haben, alle beseelt von aufrichtigem Willen.

Von allem Anfang an aber bestand der Papst darauf, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen und dem eventuellen Abschluß des Abkommens ein Konkordat zwischen Staat und Kirche vorbereitet und vereinbart werde, so daß das Eingehen des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat als notwendige Ergänzung sofort die Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien mit sich brächte.

Die erwünschte Lösung wurde auf folgender Basis erzielt: Der Italienische Staat unterschreibt einen Vertrag, welcher das Garantiegesetz aufhebt, das Prinzip und die effektive und volle Macht und souveräne Jurisdiktion des Staates in einem bestimmten Territorium, genannt Città del Vaticano, anerkennt. Italien zahlt eine Summe auch für die früheren kirchlichen Provinzen und für den Verlust der Kirchengüter und schließt ein Konkordat über die Beziehungen zwischen Kirche und Italienischem Staat ab. Der Heilige Stuhl erklärt zugleich endgültig die römische Frage für beigelegt und erkennt das Italienische Königreich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung an.

Attentat auf den mexikanischen Präsidenten

Sein Sonderzug entgleist.

Vierundzwanzig Stunden nach der Hinrichtung des Mörders des Präsidenten Obregon, Toral, wurde auf den Sonderzug des provisorischen Präsidenten Portes Gil, der erst vor zwei Monaten sein Amt als Calles' Nachfolger angetreten hatte, ein Dynamitattentat unternommen. Der Präsident blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der Lokomotivführer des Sonderzuges ist das einzige Todesopfer; der Materialschaden ist verhältnismäßig gering.

Die Lokomotive stürzte durch die Wucht der Explosion sofort um und der erste Wagen sowie ein Sonderwagen, in denen sich mehrere Personen vom Stabe des Präsidenten sowie der Generaldirektor der Eisenbahnen befanden, entgleisten. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß eine zweite Bombe auf den Schienen lag, die jedoch

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die in ganz Europa herrschende ungewöhnliche Kälte hat überall den größten Schaden angerichtet. Verkehrsstörungen, Todesopfer und Kohlennot werden aus allen Orten gemeldet.

* Auf der Straße Rüthen—Alt-Rüthen, Kreis Lippstadt, ereignete sich ein schweres Schlittenunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

* In Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. wurden durch Gas, das aus einem gebrochenen Rohr drang, vier Personen einer Familie getötet.

* In Paris begann die große Konferenz der Sachverständigen, die Deutschlands endgültige Zahlungen an die ehemaligen Kriegsgegner festsetzen soll.

* Im Lateranpalast wurde das Abkommen zwischen Italien und dem Vatikan feierlich unterzeichnet, das wieder einen selbständigen Kirchenstaat herstellt.

* Auf den Präsidenten von Mexiko wurde ein Bombenattentat verübt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0001

nicht explodierte. Der Präsident hatte vereits einige Tage vorher durch anonyme Schreiben Warnungen erhalten. Nach dem Attentat sind sofort Truppen ausgesandt worden, um die Attentäter zu suchen. Das Attentat wird mit der Hinrichtung Torals in Verbindung gebracht. Als die Beerdigung des Hingerichteten stattfand, kam es zu riesigen Demonstrationen für Toral auf den Straßen von Mexiko. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden drei Demonstranten getötet und 30 verwundet.

Des Ozeanbezwingers letzte Fahrt.

Trauerfeier für Freiherrn v. Hünefeld.

Im Dom in Berlin fand die Trauerfeier für Freiherrn v. Hünefeld statt. Draußen stahlblauer Himmel, herrlicher Sonnenschein; im mächtigen Dom eine riesige andächtige Menschenmenge; vor dem Altar eine Fülle von Kränzen und Schleifen; zu beiden Seiten des Sarges die Ehrenwache, an der Spitze Hauptmann Köhl und Major Fitzmaurice. Nach dem Einzug der Fahnen und dem Gesang der Gemeinde hielt Hofprediger a. D. Döring die Trauerrede, in der er den verstorbenen Helden als einen tief gläubigen Menschen feierte.

Nach der Trauerfeier im Dom wurden die sterblichen Überreste des Freiherrn v. Hünefeld zum Steglitzer Friedhof übergeführt. Trotz der grimmigen Kälte waren die Straßen von einer überaus zahlreichen Menschenmenge gefüllt. Der Landesverband des Stahlhelms Groß-Berlin sowie Krieger- und Regimentsvereine hatten an der Gruft Aufstellung genommen. Mit einem Ehrensalut über das Grab des Fliegerhelden endete die eindrucksvolle Trauerfeier.

Nach der Beisetzung drängte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge zur Grabstätte, um die unübersehbaren Kranzspenden zu besichtigen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Krise in der Deutschen Friedensgesellschaft.

Sonntag fand in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft statt, die aus Anlaß eines Antrages, den Zeitungszwangsbezug für die Mitglieder aufzuheben, einberufen worden war. Dieser Antrag ist mit Zweidrittelmehrheit gutgeheißen worden. Daraufhin sind die Präsidialmitglieder Dr. Quidde, Harry Graf Keßler, Oberst a. D. Lange, Studiendirektor Schümer, Prof. Anna Siemsen, M. d. R., Chefredakteur Gerhard Seger, Ministerialrat a. D. Falkenberg, M. d. R., Pastor Francke, Dr. Helene Stöcker von ihren Posten zurückgetreten mit der Begründung, daß ihnen wegen des Gegensatzes in den Organisationsfragen und der finanziellen Auswirkung des Zeitungszwangsbezuges eine weitere Mitarbeit nicht möglich sei. An Stelle von Prof. Quidde ist General v. Schönaich zum Präsidenten gewählt worden.

Die Steuerbelastung in Mecklenburg.

Der neue mecklenburgische Haushaltsplan bedeutet für die mecklenburgische Wirtschaft eine neue Steuerbelastung. Nicht nur die Grundsteuer erfährt eine beträchtliche Steigerung, sondern auch die am 1. April 1927 aufgehobene Gewerbesteuer erscheint wieder auf dem Plan und wird im kommenden Rechnungsjahr nahezu in ihrer früheren Höhe erhoben werden. Die Grundsteuer zeigt von 1927 ab eine Steigerung von mehr als 3½ Prozent, so daß von diesem Zeitpunkt an eine Mehrbelastung von annähernd fünf Millionen Mark zu verzeichnen ist.

Frankreich.

Deutscher Hilfsverein in Paris.

Der Deutsche Hilfsverein in Paris veranstaltete sein erstes Wohltätigkeitsfest nach dem Kriege. Das Fest, dem außer dem deutschen Botschafter v. Hoesch die Delegierten für die Reparationsverhandlungen, Dr. Schacht, Dr. Vögler, Dr. Melchior und Geheimrat Kastl sowie der österreichische Gesandte Dr. Grünberger beiwohnten, nahm einen überaus guten Verlauf und dürfte dem Deutschen Hilfsverein für seine Tätigkeit wesentliche Mittel geliefert haben.

Spanien.

Politische Schwarzseherei verboten.

Auch Unglückspropheten sollen fernerhin in Spanien nicht geduldet werden. Durch eine Regierungsverfügung wird mit Gefängnisstrafe bedroht, wer an öffentlichen Orten dem Lande Unheil voraussagt oder mit verleumderischer Absicht oder in herabsetzender Weise die Minister oder die hohen Behörden kritisiert. Sämtliche Ministerien führen Listen mit den Namen aller Beamten und mit Bemerkungen über ihre Eignung, Arbeitsamkeit und politische Diskretion ein. Vereine sozialer oder gesellschaftlicher Art, in denen politische Diskussionen abgehalten werden, sind zu schließen. — Die Vorstände von Vereinen, die behördlicher Genehmigung unterliegen und in denen ein dem Regime feindlicher Geist herrscht, werden abgesetzt: im Wiederholungsfalle wird die betreffende Vereinigung aufgelöst. Verleumder und hetzende Pessimisten werden vom Innenministerium mit einem Tage bis zu vierzehn Tagen Haft sowie mit 2500 Pesetas bestraft und ferner unter Umständen auch noch vor Gericht gestellt.

Danzig.

Die Rolle des Generals Le Rond.

Das Organ des Obersten Russischen Kriegs- und Revolutionsrates nimmt zu der Ernennung des Generals Le Rond zum Mitglied des Aufsichtsrates der Danziger Werft Stellung. Das Blatt erklärt, daß diese Ernennung sehr bedeutsam sei, da Le Rond ein bekannter Anhänger des polnischen Militarismus' sei. Er habe nur ein Ziel, diese große Werft zum Ausbau der polnischen Kriegsflotte auszunutzen. Die Zeitung erklärt weiter, daß die Politik des Generals Le Rond und seine kürzlichen Reisen nach Bukarest und Warschau klar bewiesen hätten, daß dieser französische General nur ein Ziel habe, einen antideutschen und antirussischen Block zu gründen. Das Blatt sagt, es werde der Tätigkeit des Generals Le Rond in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Indien.

Fortdauer der Kämpfe in Bombay.

Von den am Sonntag in Bombay getöteten 32 Personen sind 21 Hindus und 11 Moslems. Die Zahl der Verletzten wird mit 75 angegeben. Während des ganzen Sonntagnachmittags und abends hielten in Bombay neue Überfälle und Angriffe an, Truppen mußten bei verschiedenen Gelegenheiten eingreifen. Die regulären Truppen sind am Sonntag durch lokale Hilfsstreitkräfte verstärkt worden. In verschiedenen Bezirken Bombays wird die Verhängung des Kriegsrechts angekündigt. Eine allgemeine Flucht der Bevölkerung aus Bombay hat begonnen.

Aus In- und Ausland

Breslau. Wie die Schlesische Volkszeitung berichtet, hat der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei dem Wunsche nach einem Ostparteitag zugestimmt. Er soll am Sonntag, 14. April, und dem darauffolgenden Montag in Breslau stattfinden.

Hannover. Oberpräsident Noske tritt eine etwa eimonatige Mittelmeererholungs- und Studienreise an und wird sich am 24. d. M. in Genua einschiffen.

Paris. Einer Madrider Meldung zufolge wurde Sanchez Guerra auf eine der Chafarinasinseln an der afrikanischen Küste gebracht.

Bognor. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der nach hier übergesiedelte König eine gute Nacht verbracht und sein Allgemeinbefinden entwickelt sich zufriedenstellend.

Madrid. In Larache, einer Stadt im spanischen Teil des marokkanischen Protektorats, haben sich zwei deutsche Flüchtlinge aus der französischen Fremdenlegion, namens Alfred Winter und Johann Reimar, beim dortigen deutschen Konsulat eingefunden. Die beiden werden auf dem kürzesten Wege in die Heimat befördert werden.

Konstantinopel. Die Gerichtsverhandlung gegen 36 Angeklagte, denen zur Last gelegt wurde, einen Geheimbund gebildet zu haben, um das jetzige Regime zu stürzen, endete mit der Verurteilung von fünf Angeklagten zum Tode.

Newyork. Nach der soeben in Washington veröffentlichten Statistik haben die Vereinigten Staaten im Jahre 1928 zum erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von einer Milliarde Dollar erzielt.

Melbourne. Der Rat der australischen Gewerkschaften hat beschlossen, alle Verbände aufzufordern, den Bundesschiedsgerichtshof zu boykottieren. Dieser Beschluß zieht annähernd 600 000 australische Arbeiter in Mitleidenschaft.

Wie der Ratzener Massenmörder gefaßt wurde.

Durch die Aufmerksamkeit des Publikums entdeckt.

Der 17jährige Walter Miersch, der am 4. d. M. den vierfachen Mord an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Wischnas in Ratzen, Kreis Hoyerswerda, verübte, ist in Oppau (Kreis Landeshut) verhaftet worden.

Die Verhaftung des Massenmörders stellt sich als ein voller Erfolg der Mithilfe der Öffentlichkeit bei der Verfolgung von Schwerverbrechern dar. Die Alleinschuld des Verhafteten an der vierfachen Bluttat steht einwandfrei fest.

Die sibirische Kälte.

Neuer Kälteeinbruch.

Nach einem kurzen Versuch der Quecksilbersäule, etwas höher zu klettern, ist sie jetzt wieder um so tiefer gesunken. Sibirien hat uns eine neue Kältewelle geschickt, die sibirisch in Europa einen neuen Temperatursturz bewirkt hat. Im Heimatland dieses eisigen Luftstromes, in Jakutsk zum Beispiel, wurden bereits 50 Grad unter Null gemeldet. In Moskau sind durch den Frost bereits 26 Prozent aller Autobusse unbrauchbar geworden. Die Zufuhr von Kartoffeln und anderen Lebensmitteln stockt, und viele Milchbehälter sind während des Transportes geplatzt. Ebenso ist in ganz Polen erneut ein starker Frost eingetreten, der in Warschau 25 Grad Celsius Kälte erreichte. Aus Wilna werden sogar 35 Grad gemeldet. Wegen des letzten starken Schneefalles mußten einige Eisenbahnlinien im Osten, insbesondere bei Lemberg, völlig stillgelegt werden.

In Königsberg sank die Temperatur auf minus 31 Grad. Da der Zustrom kalter Luft von Osten sich dauernd verstärkte, gelangte auch Berlin wieder in den Bereich der sibirischen Kältewelle.

In den Außenbezirken wurden in der Nacht bis 30 Grad gemessen und am Mittag betrug die Temperatur noch immer 18 Grad unter Null.

In Schlesien zeigte das Thermometer selbst an geschützten Stellen minus 26 Grad Celsius, während im Freien minus 31 Grad gemessen wurden; in Neiße wies das Thermometer sogar einen Stand von minus 35 Grad Celsius auf.

Und wieder Gasrohrbruch.

Vier Tote — elf Erkrankte.

In dem in der Nähe von Frankfurt gelegenen hessischen Städtchen Neu-Isenburg ereignete sich in der Nacht ein Gasrohrbruch. Das ausströmende Gas drang in zwei Häuser. Die Familie Spät, Vater, Mutter und ein zwölfjähriges Kind, lag heute früh tot in den Betten. Der neunjährige Sohn der in dem anderen Hause wohnenden Familie Möller wurde ebenfalls getötet. Neun weitere Personen mußten in das Offenbacher Krankenhaus eingeliefert werden. Ihr Zustand gibt teilweise zu Bedenken Anlaß. Zwei Personen, die ebenfalls Vergiftungserscheinungen zeigten, befinden sich in häuslicher Pflege.

Prinz Karneval bei 14 Grad Kälte.

Rosenmontag in Köln.

In den frühen Morgenstunden des Rosenmontags betrug in Köln die Temperatur minus 14 Grad. Nur einmal bisher (im Jahre 1873) hatte der Rosenmontagszug unter einer so strengen Kälte zu leiden. Damals war der Zug außer einer grimmigen Kälte auch einem fürchterlichen Schneesturm ausgesetzt, so daß die Wageninsassen nach Beendigung des Zuges halberfroren aus den Schneemassen herausgeschaufelt werden mußten, die sich auf den Wagen angesammelt hatten. Aber wie das damalige ungünstige Wetter, so hielt auch diesmal die strenge Kälte die nach Hunderttausenden zählenden Neugierigen von nah und fern nicht ab, sich den Zug vom Anfang bis zum Ende anzusehen und mit echt kölnischem Humor zu begutachten. Auf- und Abbau wurden in 26 teilweise außerordentlich eigenartig und wundervoll ausgestatteten Wagen dargestellt: Auf- und Abbau des Theaters, der Abbau des Alkohols, der Wiederaufbau der Kölner Finanzen, der Abbau der Ehe und der Weltrüstung, der Abbau der Frau, der Familie, der Abbau der Eisenbahn, der Aufbau des Rundfunks, Auf- und Abbau der Kunst und Musik und schließlich der Auf- und Abbau der Vereine. Außer diesen Wagen führte der Zug 22 Beiwagen, eine Masse kostümierter Teilnehmer, gegen 600 Pferde und zahlreiche Musikkapellen mit sich. Die Kosten des Zuges belaufen sich auf rund 300 000 Mark, die zu 95 Prozent von den beteiligten Karnevalsgesellschaften getragen werden. Für den Rest kommt ein städtischer Zuschuß und das Ergebnis einer Haussammlung in Frage.

„Krefeld am Seidenfaden."

Der gute Einfall, dem Rosenmontagszug der Samt- und Seidenstadt den Wahlspruch „Krefeld am Seidenfaden" zugrunde zu legen, wurde mit sechzehn Prunkwagen, vielen Reiter- und Fußgängergruppen in originellen Bildern zur Durchführung gebracht. Die außergewöhnliche Kälte vermochte der niederrheinischen Fröhlichkeit keinen Abbruch zu tun und so umsäumten viele Zehntausende die Durchgangsstraßen, begutachteten die Gruppen und begrüßten besonders gelungene mit lebhaftem Beifall.

45 Grad nach unten!

In Rußland soll's milder werden.

Die Aussichten sind noch immer schlecht: bei uns ist noch keine wesentliche Milderung der Kälte zu erwarten. Es soll zwar nicht zu befürchten sein, daß die Temperaturen noch mehr sinken, aber so, wie sie zurzeit sind, sind sie auch schon ganz nett. In Berlin ist eine Kälte, wie sie am Sonntag und in der Nacht zum Montag herrschte, seit 1855 nicht dagewesen. In der Umgebung der Stadt sank das Thermometer bis 30 Grad. Am schärfsten machte sich der Frost in Schlesien bemerkbar. In Breslau ist infolge der grimmigen Kälte von 32 Grad die Wilhelmsbrücke in ihrer vollen Breite von einem Geländer bis zum andern gesprungen, so daß sie für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden mußte. Bad Reinerz meldete 35 Grad und Landeshut erreichte mit 45 Grad einen Höchst- oder vielmehr einen Tiefstpunkt. In Ostpreußen und in Pommern lagen die Temperaturen zwischen 23 und 30 Grad, ungefähr ebenso in Mitteldeutschland. Außerordentlich geringe Temperaturen wiesen auch die Nordseeküste, die nordfriesischen Inseln und Helgoland auf. Die Temperaturen des Rheinlandes betrugen zwischen 15 und 21 Grad unter Null. In Bayern war die Durchschnittstemperatur minus 27 Grad. Ähnlich tiefe Temperaturen wurden in den an Deutschland und an Österreich grenzenden Landesteilen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Polens, Italiens und der Tschechoslowakei gemessen. Der Aufenthalt im Freien ist vielfach fast zur Unmöglichkeit geworden, und selbst die — Eisbahnen haben hier und dort ihren Betrieb geschlossen, da sich infolge der barbarischen Kälte kein Eisläufer mehr einfindet.

Während so die ganze mitteleuropäische Welt langsam im Erfrieren begriffen ist und aus allen Himmelsrichtungen tatsächlich und täglich zahlreiche Nachrichten über Todesfälle durch Erfrieren kommen, während, wie aus Athen gemeldet wird, in Griechenland ganze Rudel von hungrigen Wölfen in die Dörfer eindringen und Dutzende von Menschen töten, während ganz einfach gemeldet wird, daß es in Schlesien beinahe schon so kalt sei wie in Sibirien, kommt ganz unerwartet aus Rußland, von wo wir bisher die kalten Luftmassen bezogen haben, die Nachricht, daß man daselbst mit sofortiger Wirkung einen erheblichen Kälterückgang erwarte. Augenblicklich zwar haben sie auch dort noch eine Kälte von 40 und mehr Grad, aber mit einem Schlage soll das nun besser werden. Was aufs höchste zu wünschen wäre.

Die schwierige Schiffahrt.

Die Schiffahrt ist natürlich nach wie vor durch die Kälte außerordentlich erschwert. In der Danziger Bucht bereitet eine Packeisbarre den Dampfern schier unüberwindliche Hindernisse. In der Ostsee mußte die Eishilfe der Linienschiffe vorübergehend eingestellt werden, da die von ihnen gebrochene Fahrrinne durch den scharfen Ostwind sofort wieder mit Eisschollen bedeckt wurde. Vor Gjedser blieb das Fährschiff „Mecklenburg" im Eise stecken, und die meisten andern Fähren sitzen gleichfalls fest. Vollkommen gesperrt ist jetzt auch die Schiffahrt im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Was die Flüsse betrifft, so steht das Treibeis des Rheins oberhalb der Loreley vollkommen. Auf einer Strecke von vier Kilometern bildet der Strom in seiner ganzen Breite ein zusammenhängendes Eisfeld. Auch auf der Mosel staute sich das Eis: die Schollen türmten sich an der Staustelle bis zu einer Höhe von vier Metern auf und bilden eine große Eiswüste. Auf der Unterelbe ist die Seeschiffahrt in schwerste Bedrängnis geraten. Einige Dampfer, die den Hamburger Hafen verlassen wollten, mußten des niedrigen Wasserstandes wegen die Ausreise vorläufig aufgeben.

*

Kannibalismus Schiffbrüchiger.

Im Finnischen Meerbusen hat sich eine entsetzliche Tragödie ereignet. Ein Motorboot mit vier Schmugglern an Bord strandete im Schneesturm in der Nähe von Kasperwik. Die Männer konnten sich auf eine Klippe retten, wo sie mehrere Tage ausharren mußten, bis es einem von ihnen gelang, über das Eisfeld hinweg das Festland zu erreichen. Die sofort ausgesandte Hilfsexpedition kam jedoch zu spät. Einer der Männer war ertrunken, den zweiten fand man tot auf und nur der dritte, dem Arme und Füße erfroren waren, gab noch Lebenszeichen von sich. Bei der Untersuchung der neben ihm liegenden Leiche stellte es sich dann heraus, daß große Fleischstücke fehlten, und der noch lebende Schmuggler gestand ein, daß er in der Verzweiflung begonnen habe, seinen toten Kameraden aufzuessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0002

Warum es so kalt ist.

Die meteorologische Wissenschaft begnügt sich natürlich nicht, wie der Laie, mit der Feststellung, daß es in diesem Winter ungewöhnlich kalt ist — nein, sie will auch wissen, warum es so ungewöhnlich kalt ist. Das heißt: für die Wettergelehrten ist es eigentlich noch gar nicht so „ungewöhnlich" kalt. Sie sind sofort bei der Hand mit dem Nachweis, daß es in Europa schon weit kältere Winter gegeben hat — mit Kältegraden bis zu 36 Grad Celsius im östlichen Deutschland —, und daß wir den gegenwärtigen Winter nur deshalb so schwer empfinden, weil wir durch die „warmen" Winter der letzten Jahre, die beinahe wie verpfuschte Sommer aussahen, stark verwöhnt und verweichlicht worden sind. Aber immerhin, daß es ein bißchen sehr kalt ist, können selbst die Meteorologen nicht bestreiten, und es bleibt nur zu erforschen, was den Winter plötzlich veranlaßt hat, sich wieder auf seine Bedeutung in der Natur und im Kalender zu besinnen und „kernfest und auf die Dauer" zu sein, wie es der Dichter vorschreibt. Denn daß er „auf die Dauer" ist, ist auch ein besonderes Kennzeichen dieses Winters unseres Mißvergnügens: Kälteperioden von solcher Länge und Zähigkeit haben wir schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gehabt.

Wer sich nun auch nur ein klein wenig mit Wetter und Wetterkunde befaßt, hat mindestens gehört, daß viele Forscher die berühmten Sonnenfleckengruppen, die jetzt wieder sehr im Schwange sind, für die sibirische Kälte, unter der wir leiden, verantwortlich machen möchten. Es ist etwas im Weltsystem nicht in Ordnung und deshalb müssen wir frieren. Andere Forscher aber bekämpfen diese Wettertheorie mit großer Entschiedenheit. Wenn die Kälte etwas mit den Sonnenflecken zu tun hätte, sagen sie, dann müßte es überall gleich kalt sein, was aber bestimmt nicht der Fall ist. Man muß sich also schon nach anderen Kältegründen umsehen. Eine dieser Ursachen ist, wie der Leiter der Berliner Wetterdienststelle, Dr. König, feststellt, der Einbruch kalter Luft aus besonders kalten Gebieten der Erde, als welche für uns das nördliche und das östliche Rußland zu gelten haben. Der in Polargebieten erzeugte Kältevorrat ist in diesem Winter so groß, daß nicht nur das europäische Festland, sondern auch das Meer weithin mit kalter Luft überdeckt wird. Dazu kommt, daß unsere eigene Luft durch starke Wärmeausstrahlung immer mehr erkaltet, so daß auch wir mit immer größeren Kaltluftvorräten aufwarten können. Aber auch damit ist noch nicht alles gesagt. Es muß vielmehr noch darauf hingewiesen werden, daß in diesem Winter sich sehr starke Abweichungen von der normalen Luftdruckverteilung zeigen: es handelt sich um große Luftmassenverschiebungen auf der Erde, um eine Erhöhung des Luftdruckes über dem europäischen Kontinent. Und schließlich und endlich ist auch noch des Schnees zu gedenken. Eine ausgedehnte Schneedecke ist der Entstehung kalter Winter sehr förderlich. Man hat gerade in diesem Winter sehr gut beobachten können, daß mit der Zunahme der Höhe und der Ausdehnung der Schneedecke auch die Kälte zunahm. Faßt man das alles zusammen, so sieht man, daß es gar nicht anders sein konnte, als daß wir einen abnorm kalten Winter bekamen.

Und nun, da wir die wissenschaftlichen Ursachen der mitteleuropäischen Polarkälte einigermaßen kennen, bleibt nur noch zu wünschen, daß mit den Ursachen auch die Kälte selbst bald verschwinden möge. Wir haben jetzt genug davon, und es ist Zeit, daß die Natur sich auf den kommenden Frühling einstellt und daß die kalten Luftmassen zum Pol zurückkehren.

Die Schlittenfahrt in den Tod.

Drei Todesopfer eines Schlittenunglücks.

Auf der stark vereisten und abschüssigen Straße Rüthen—Altrüthen (Kreis Lippstadt) ereignete sich ein schweres Schlittenunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit fünf Personen besetzter Pferdeschlitten sauste infolge Reißens einer Zugkette gegen einen Baum. Während es einem Insassen gelungen war, rechtzeitig abzuspringen, wurden die vier übrigen Personen auf die Straße geschleudert.

Der Oberlandjäger Grabbe und der Kohlenhändler Cling waren sofort tot, während der Schlittenbesitzer, der Landwirt Joseph Peiermann, nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Oberlandjäger Trenz erlitt schwere Kopfverletzungen. Das durch den Unfall scheu gewordene Pferd war mit dem Schlitten in eine Schafherde gerannt, wobei mehrere Schafe getötet wurden.

Furchtbares Autounglück.

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe des Hagelkreuzes in Lengenfeld bei Opladen. Ein mit zehn Personen besetztes Auto aus Köln-Mülheim raste mit voller Gewalt gegen einen Baum, der vollständig abgerissen wurde. Zwei Personen wurden getötet und fünf verletzt.

Mit der Autodroschke in die Pleiße.

In Leipzig überfuhr eine Autodroschke das Geländer der Karl-Tauchnitz-Brücke, so daß der Wagen in die Pleiße stürzte. Die Insassen, vier Fahrgäste und der Wagenführer, konnten sich retten, daß sie die Fensterscheiben des Wagens durchschlugen und sich herauszwängten. Der Wagen sank nur langsam, weil infolge des starken Frostes die Pleiße stark vereist ist. Das Auto war beim Ausweichen vor einem andern auf der glatten Straße ins Schleudern geraten.

Warum und wozu „Ruwo"?

Zur Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

Bei der bevorstehenden „Ruwo", der Reichs-Unfallverhütungs-Woche, sollte sich jedermann die Frage vorlegen, was denn Unfallverhütung im Hinblick auf das allgemeine Volksvermögen zu bedeuten hat. Wenn jährlich etwa fünf Milliarden Reichsmark für Entschädigungen gezahlt werden, und zwar sowohl an Renten für Verluste an Leben und Gesundheit als auch als Ersatz für Materialschäden, so bedeutet diese kolossale Summe einen Verlust am allgemeinen Volksvermögen. Dieses Geld ist unproduktiv zum Fenster hinausgeworfen. Unberechenbar sind dabei die Schäden, die durch Fortfall von Arbeitsfähigkeit und Arbeitskraft obendrein in Rechnung zu setzen sind.

Nun ist weiterhin der Irrtum vielfach verbreitet, daß Unfälle hauptsächlich in Fabriken und an Maschinen vorkommen. In Wirklichkeit sind aber von den 24 000 Todesfällen durch Unfall, die im Jahre 1927 in Deutschland vorkamen, nur ein knappes Drittel in Fabrikbetrieben geschehen. Aber zwei Drittel aller Todesunfälle sind vielmehr auf der Straße, im Haushalt oder bei sonstigen Gelegenheiten vorgekommen. Weiterhin beweisen die Statistiken, daß von den in Fabrikbetrieben vorkommenden Unfällen nur 21 Prozent an Maschinen sich ereignen, während 79 Prozent sogenannte vermeidbare Unfälle sind. Das bedeutet, daß es sich hier um Unfälle handelt, deren Ursachen im Menschen begründet waren. Aus diesen Zahlen ergeben sich folgende Gesichtspunkte: Einmal ist nicht nur der Arbeiter, der Mann an der Maschine, gefährdet, vielmehr ist jeder von uns, ganz gleich, ob er im Bureau, als Handwerker, als Landwirt oder sonstwo arbeitet, irgendwie von diesem Zahlenbegriff berührt. Auch ihm kann jeden Augenblick ein Unfall zustoßen. Vor allen Dingen zeigen aber diese Einblicke, daß durch Beseitigung der tieferliegenden Grundursachen unendlich vieler Unfälle, also durch Aufklärung und Belehrung, sehr viel zu erreichen ist.

Letzten Endes soll man sich natürlich darüber klar sein, daß die „Ruwo" nicht in acht Tagen alle Unfallgefahren beseitigen und alle Menschen grundlegend ändern kann. Sie soll vielmehr nur der Auftakt sein, um einmal aller Gewissen aufzurütteln, aller Augen und aller Denken und Fühlen auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Unfallverhütung hinzulenken. Dann wird eine systematische Erziehungsarbeit beginnen müssen, die besonders von den Schulen ausgeht und die jedem einzelnen immer wieder klarmacht, daß er mitarbeiten muß an der Unfallverhütung im allgemeinen und im persönlichen Interesse.

Berliner Produktenbörse.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	11. 2.	9. 2.		11. 2.	9. 2.
Weiz., märk.	216-218	213-215	Weizkl. f. Bln.	15,2-15,5	15,1-15,2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Bln.	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggen, märk.	206-207	204-205	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	40,0-46,0	40,0-46,0
Braugerste	218-230	218-230	kl. Speiseerbs.	27,0-33,0	27,0-33,0
Futtergerste	192-202	192-202	Futtererbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
Hafer., märk.	200-206	200-206	Peluschken	22,0-24,0	22,0-24,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21,0-23,0	21,0-23,0
westpreuß.	—	—	Wicken	26,0-28,0	26,0-28,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,8-16,5	15,8-16,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	19,0-20,0	19,0-20,0
Brl. br. inkl.			Seradella	39,0-44,0	39,0-44,0
Sack (feinst.			Rapskuchen	20,0-20,6	20,2-20,6
Mrk. fl. Rot.	26,0-29,5	26,0-29,5	Leinkuchen	25,0-25,4	25,0-25,4
Roggenmehl			Trockenschtzl.	13,2-13,4	13,1-13,3
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	22,6-22,8	22,6-22,7
Berlin br.			Torfmll. 30/70	—	—
inkl. Sack	27,1-28,8	27,0-28,2	Kartoffelflck.	18,8-19,0	18,8-19,2

Lokales und Provinzielles.

— **Der kälteste Winter seit 1895.** Von kundiger Seite wird behauptet, daß seit 1895, also seit 34 Jahren, kein so strenger Winter zu verzeichnen war. Frostperioden von größerer Kraft und längerer Ausdauer waren zwar in den Jahren 1912 und 1927 festzustellen, im übrigen aber hatten wir meist nur vorübergehende Kälteerscheinungen. An die strengen Winter von 1891, 1893 und 1895 reihte sich eine mildere Winterperiode an, die erst im Jahre 1912 durch einen strengen Winter unterbrochen wurde. Auch 1918 traten größere Frostperioden auf, die sich damals bei der Lebensmittelknappheit und dem großen Brennstoffmangel besonders hart auswirkten. Die erste Kältewelle reichte im Winter 1917 bis Mitte Februar. Sie brachte mit Ausnahme von 2 Tauwettertagen 60 Wintertage mit Schnee und Eis. Der heurige schwere Winter ist nun wieder auf eine Reihe von verhältnismäßig milden Winterperioden gefolgt und gilt wie gesagt als der kälteste Winter seit 1895.

Annaburg. Am Donnerstag, den 14. Februar, pünktl. 8 Uhr abends, findet im Hotel „Stadt Berlin" eine Landbundversammlung statt. Herr Tierzuchtinspektor Löther-Torgau wird sprechen über tierzüchterische Tagesfragen, während Herr Dr. A. Wischniewski-Torgau Lichtbildervorträge über die deutsche Ostmark und das deutsche Danzig halten wird. Alle Mitglieder von Landbund und Junglandbund nebst ihren Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeladen.

—* **Purzien.** Die hiesige Gemeindejagd, eingeteilt in 2 Jagdbezirke (von 2800 und 500 Morgen) wird am 2. März cr. auf 6 Jahre neu verpachtet.

Dommitzsch, 7. Februar. Die von den städt. Körperschaften für das Rechnungsjahr 1928 beschlossene Erhebung eines Zuschlages von 150% zur Grundvermögenssteuer bei bebauten Grundstücken, 320% zur Grundvermögenssteuer bei unbebauten Grundstücken, 400% zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 500% zur Gewerbesteuer nach dem Kapitale ist von der Regierung genehmigt worden.

Pretzsch (Elbe), 9. Februar. Ein frecher Diebstahl wurde am 8. Februar abends 8 Uhr auf dem Pretzscher Bahnhof verübt. Als ein Zeitungsausträger seine Zeitungen im Warteraum auf eine Bank legte, benutzte der Dieb einen unbewachten Augenblick und stahl die Zeitungen. Durch sofortiges Kontrollieren eines Beamten wurde der Dieb, welcher mit dem Zug nach Eilenburg fahren wollte, erwischt. Die Zeitungen wurden dem Zeitungsträger wieder ausgeliefert.

Wittenberg, 5. Februar. Die Städte-Feuersozietät hat dem Magistrat der Stadt Wittenberg zur Anschaffung einer Kleinmotorspritze eine Beihilfe von 1600 Mark gewährt.

Bitterfeld, 8. Februar. (Todessturz eines Schornsteinfegers.) Der Schornsteinfeger Otto Friedrich aus Bitterfeld wollte zwecks Reinigung eines Schornsteins in Hohenthurm von einem Dachabsatz auf einen anderen höher gelegenen klettern. Dabei rutschte er wahrscheinlich infolge der Eisbildung aus und stürzte aus einer Höhe von etwa 14 m ab. Er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Eilenburg, 6. Februar. (Selbstmord eines Kassenboten.) Ein Kassenbote der Gasanstalt, zugleich Kassierer des Mieterschutzvereins, hatte geringe Beiträge unterschlagen. Aus Furcht vor der Entdeckung hat er sich in seiner Wohnung erhängt.

Wolfen (Kreis Köthen), 7. Februar. (Mit dem Kopf in den Radspeichen.) Beim Rodeln fuhr der 5jährige H. mit seinem Schlitten in das Gespann eines Landwirts. Das Kind geriet mit dem Kopf in die Radspeichen des Wagens und mußte mit schweren Verletzungen vom Platz geschafft werden.

Möllendorf, 11. Februar. Die Schädeldecke schlug der 22jährige Arbeiter G. von hier in der Wohnung seiner Braut in Neuasseburg deren 2 Monate altem Kind, dessen Vater er war, mit einem Hammer ein. Vorher hatte G. seine Braut weggeschickt, um Zigaretten zu holen. Nach der Tat stellte sich der Täter der Polizei.

Jüterbog, 7. Februar. Auf dem schrankenlosen Uebergang in Richtung Meiersshausen—Mehlsdorf der Strecke Jüterbog—Treuenbrietzen wurde durch eine leerfahrende Lokomotive ein Fuhrwerk der Schultheißbrauerei überfahren. Beide Pferde wurden getötet, während der Kutscher glücklicherweise unverletzt blieb. Zur Zeit des Unfalles herrschte klares Wetter. Der Lokomotivführer hatte rechtzeitig Warnungssignale mit der Dampfpfeife gegeben.

Elsterwerda, 7. Februar. Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich auf der benachbarten Domäne Krausschütz. Ein Arbeiter war mit dem Aufladen von Kompost beschäftigt, der stark gefroren war. Er hatte ein Loch in den Haufen gegraben und zu einer Höhle erweitert, deren Decke plötzlich nachgab und einstürzte. Etwa 25 Zeniner Kompostserde stürzten auf ihn und begruben den Unglücklichen, der erst nach langer Arbeit unter großen Schwierigkeiten freigegraben werden konnte. Er hatte einen schweren Schädelbruch und andere innere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Leipzig, 11. Februar. Die Ehefrau erstochen. Im Vorort Lindenau hat am Sonnabendnachmittag der 28 Jahre alte Anstreicher St. seine 22jährige Ehefrau nach heftigem Streit mit einem Küchenmesser erstochen. Die Frau hatte sich geweigert, ihren Mann in eine Wirtschaft zu begleiten. Staupenstuhl stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

Leipzig, 11. Februar. Ein Fall von seltener Tragik spielte sich im Grimmaischen Steinweg ab. Ein älteres Ehepaar hatte gegen 3 Uhr dort ein Bierlokal verlassen, als der Ehemann bemerkte, daß er seinen Schirm stehen gelassen hatte. Er begab sich in die Gastwirtschaft zurück, um seinen Schirm zu suchen. Als er die Straße wieder betrat, war seine Frau verschwunden. Der Mann war der Annahme, daß sie schon nach Hause gegangen sei und machte sich gleichfalls auf den Heimweg. Zu Hause traf er aber seine Frau nicht an und lief, dadurch beunruhigt, die Polizei an. Hier mußte er erfahren, daß während der wenigen Minuten, die er in das Lokal zurückgekehrt war, seine 58jährige Frau von einem Kraftwagen tödlich überfahren worden war.

Die „Eiszeiten" der Elbe in den letzten 40 Jahren. In diesem Winter, der „kernfest und auf die Dauer" ist, müssen in der Tat alle diejenigen ihre Ansicht revidieren, die an keinen richtigen kalten Winter mehr glauben wollten. Es ist seit 1922 das drittemal, daß die Elbe vom Winter in starre Fesseln geschlagen wurde. Es scheint sich also in Bezug auf den Eisstand der Elbe wieder eine Wandlung zu vollziehen, denn in den 20 Jahren, die zwischen 1902 und 1922 liegen, kam die Elbe hier bei uns nur einige Male zum Stehen. Man konnte 1922 also von einer 10jährigen Eisstandperiode der Elbe sprechen. Und so möchte der Glaube entstanden sein, daß die Winter unter unserem Breitengrade milder verlaufen. Wie war es nun vor 1902? Es gab in den 14 Jahren von 1889 bis 1903 allein neunmal Eisstand auf der Elbe. Allerdings war die Dauer des Eisstandes recht unterschiedlich, wie nachstehende Uebersicht zeigt: Winter 1888/89 12 Tage, 1890/91 34 Tage, 1892/93 35 Tage, 1893/94 14 Tage, 1894/95 35 Tage, 1896/97 25 Tage, 1899/1900 11 Tage, 1900/01 49 Tage, 1902/03 17 Tage. Den Rekord bei den Eiszeiten der Elbe hatte also das Jahr 1901 mit 49 Tagen Eisstand. Fast immer sind die Monate Januar und Februar die Eisstandmonate. Nur das Jahr 1895 machte hierin eine Ausnahme. Damals legte der Winter den Strom erst im Februar in Fesseln und erst am 17 März wurde er davon befreit. Daß es in ein und demselben Winter zweimal zum Eisstand kommt, gehört zu den größten Seltenheiten. 1908/09 kam die Elbe bei Werben viermal zum Stehen.

AMOL
hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Darmeliergesalz Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Die Zeit des Rodelns, Ski- und Schlittschuhlaufens bringt für die Hausfrau eine besondere Arbeit. Das ist die Pflege der wollenen Kleider, die verstanden sein will, wenn alles Wollene weich und mollig bleiben soll. Gerade das Trocknen der Wollsachen bedarf besonderer Sorgfalt. Am besten wäscht man Wolle, nach dem man ihre Waschbarkeit an einem verdeckten Zipfel erprobt hat, in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken, spült gleichfalls kalt und setzt dem letzten Spülwasser zur Auffrischung der Farben etwas Küchenessig bei. Dann wickelt man das Stück nach dem Ausdrücken, nicht Ringen, in feuchtigkeitaufsaugende weiße Tücher, um es von aller Nässe zu befreien und legt es sogleich auf tuchbedecktem Tisch, in Form gezogen, zum Trocknen aus. Nicht aufhängen, nicht in Sonne und Ofenhitze trocknen. Die Beachtung dieser bewährten Regel gibt allen Wollsachen neue Schönheit, Weichheit und Frische.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0003

Oberförsterei Thiergarten

verkauft am **Freitag, den 15. Februar 1929,** ab **9 Uhr, im „Waldschlößchen" zu Annaburg** gegen mündliches Meistgebot aus dem Einschlag 1928/29 in der Försterei:

Heidemühle, Jagen 7 a, Kiefer: 24 rm Knüppel.
Zschernick, Jagen 87 a/b, Kiefer: 24 rm Kloben, 154 rm Knüppel, 4 Kabeln Reis 4. Kl. Jagen 88 b/c Kiefer: 26 rm Kloben, 23 rm Knüppel.
Arnsnesta, Jagen 98 c, Kiefer: 49 rm Kloben, 40 rm Knüppel, 38 rm Reis I.
Meuselko, Jagen 124, Kiefer: 513 rm Kloben, 42 rm Knüppel, 99 rm Reis I., 6 Kabeln Reis 4. Kl.
Thiergarten, Jagen 137 d Birke: 8 Stämme 1/3 Kl. mit 2,08 fm, 6 rm Kloben, 2 rm Knüppel. Kiefer: 8 Stämme 2a/3a mit 4,69 fm, 14 rm Kloben, 7 rm Reis I. Kl. Jagen 143 c, Kiefer: 154 Stämme 2a/4 mit 114,26 fm. Jag. 152 c, Eiche: 2 Stämme 2/3 Kl. mit 1,15 fm, Birke: 1 Stamm II. Kl. mit 0,74 fm, 3 rm Kloben, 2 rm Reis I. Erle: 17 Stämme 2/3. Kl. mit 11,80 fm, 14 rm Nutzscheit, 5 rm Brennkloben, 2 rm Reis I Kiefer: 33,70 fm Kistenholz 20/24 cm Zpf. 2,5 m lg. 55,35 fm Kistenholz 20/ 4 cm Z. 1,9 m lg., 200 rm Kloben, 96 rm Reis I. Kl. Jagen 139 d, Eiche: 1 rm Knüppel, Kiefer: 12 rm Knüppel. Sammelhieb Jagen 144, 147 und 148, Kiefer: 14 rm Kloben, 6 rm Knüppel.

Aenderungen vorbehalten. Nutzholz begtmt. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 14. Februar, vormittags 11 Uhr,** versteigere ich im **Gasthof zum Goldenen Ring** in **Annaburg**

1 Schrankgrammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gallo, Obergerichtsvollzieher, Prettin

Auch **Sie müssen sparen**

Bestellen Sie sofort ohne jedes Risiko. Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück.

Wir geben ab nur an Private

1 Dtzd. Herren-Taschentücher, ca. 42/42 cm m bunt. Kante l. nur Rm. **1.60**
1 Dtzd. Damen-Taschentücher, Macco mit Hohlsaum, für nur Rm. **1.60**
1 Dtzd. Handtücher, gute Qualität ca. 45/100 cm, für nur Rm. **2.40**
1 Dtzd. Wischtücher, blau oder rot kariert, 50/50 cm, für nur Rm. **2.40**
1 Tischgedeck, in versch. Farb. mit dezent. Streifen, merc., Decke 130/160 cm, m. 6 Serv., ca. 36/36 cm, f. n. **3.95**
1 Bettwäsche-Garnitur, Streifensatin, best. aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen 80/80 cm, für nur Rm **8.95**
1 Bettwäsche-Garnitur, aus best. Linon, best. aus 1 bestickt. Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatt u. 1 best. Kissen, ca. 80/80 cm od. 1 Garnitur mit Richelieukissen, für nur Rm. **10.00**

Tausende Nachbestellungen — Tausende Anerkennungen

Nr.	Preis pro Meter	Breite Rm.
524	**Rohgreiselnne,** gut. Qualit. 78	**0.39**
528	**Finet,** feiner Barchent, gut gerauhte, schöne Qualität 70	**0,75**

Taschentücher, Handtüch., Wischtüch. werd. an einz. Kunden nur 1 Dtz. abgeg. | Versand erf. p. Nachnahme – Versandspes. zum Selbstkostenpreis

Verlang. Sie uns. Katalog. Sie erhalt. ihn kostenl. Bestellungen von Rm. 30.— ab portofrei

Härtner & Co.
Mechanische Weberei
Hof i. Bayern a421

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Kinderwagen u. Klappwagen
in großer Auswahl!
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Reise-, Wäsche-, Gebrauchs- und Luxuskörben in allen Preislagen.
Ferner: **Korbmöbel aller Art.**
Reparaturen und **Aufträge** werden sauber und billig ausgeführt. — **Stuhlsitze** werden geflochten
Gustav Hildebrandt, Korbmachermstr.
Mittelstraße 4.

Achtung! Motorradfahrer!

Zur **Ausbildung** von **Motorradfahrern** für Verbrennungsmotoren Kl. 1, ist Unterzeichneter als

amtlich anerkannter Fahrlehrer

von der Regierung bestätigt worden.
Anmeldung von Schülern kann sofort erfolgen.

Fritz Rödler, Annaburg
Motorrad- und Fahrradhandlung. Autogenschweißerei.
Fernruf 253.

Kommen Sie
ohne Vorurteil zu mir und überzeugen Sie sich!
Meine Preise für
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Strickjacken und Pullover
bieten Ihnen wirklich große Vorteile.
Beachten Sie meine Schaufenster.
Carl Quehl.

Rauch'erzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle
schwarze und farbige Popeline
Lindener Samt, schwarz von **4.50** an
Crêpe de chine und Eolienne-Seide
Prinzeßröcke, Schlüpfer, Hemden Hemdhosen, Leibchen, Strümpfe

für Knaben: Oberhemden, Einsatzhemden, Kragen und Selbstbinder, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher.

Seb. Schimmeyer.

Zur Einsegnung!

Meine Preise — sind Beweise Vertrauensvoll zugreifen!

Einsegnungs-Anzug aus gutem, blauen Melton, garantiert tadelloser Sitz von . . . . . **22.50** an
Einsegnungs-Anzug in Kammgarn und Cheviot bis zu dem elegantesten Twill-Anzug von . . . **28.50** an

Prüfungs-Anzüge, Oberhemden Kragen, Krawatten, Handschuhe

Einsegnungs-Kleider aus nur guten Stoffen von . . . . . **5.95** an
Einsegnungs-Kleider aus Taftseide mit Volant und langem Ärmel von . . . . . **16.00** an
Prüfungs-Kleider in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide, Travers-Samt, moderne Glockenform v. **12.75** an

Ernst Peschke,
Annaburg, Ackerstraße.

Donnerstag, d. 14. Febr., pünktlich 8 Uhr abends:

Landbund-Versammlung

in **Annaburg, Hotel „Stadt Berlin".**
Es sprechen: Tierzuchtinspektor **Löther** über:
„Tierzüchterische Tagesfragen"
und **Dr. A. Wischniewski-Torgau** über:
„Die deutsche Ostmark" und „Das deutsche Danzig".
(Lichtbildervorträge).
Alle Mitglieder von Landbund und Junglandbund nebst ihren Angehörigen sind hierzu eingeladen.

Gasthof zum Siegeskranz.

Dienstag, den 12. Februar:

Fastnachten
und Unterhaltungsmusik.

Für ff. **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
ff. Kaffee und Pfannkuchen.
Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

Naturheilverein Annaburg.

Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im **„Goldenen Ring"** (kleiner Saal):

Vortrag.

Gehalten von Frau **Scherz-München.** Thema: **Der natürliche Beruf des Weibes als Gattin, Mutter u. Hausärztin.**
Die Einwohner Annaburgs werden zu dem wichtigen Vortrag freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Eintritt frei. Saal sehr gut geheizt.

Pelzwaren.

Jetzt 10 Proz. billiger.

Große schwarze Damenkragen von **18.00** an
Fuchskragen in Skunks Ziege von **18.00** an
Bubi-Kragen u. andere Pelzbesätze.

Eigene Anfertigung von **Herren- u. Damen-Pelzmäntel,** sowie **Pelzwaren** aller Art.

Wilh. Waisch.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und **Räder** stets vorrätig.
— Solide Preise! —
Zentrifugen :=: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturen aller Art.
Wilhelm Grahl.

Empfehle neue
Gemüse- und Frucht-Konserven
als:
Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Karotten
Gemüse-Erbsen
mit Karotten
Spinat
Berliner Allerlei
Kohlrabi
Sellerie, Spargel
Ananas
Pflaumen
Apfelmus
Mirabellen
Süßkirschen
Erdbeeren, Birnen
Preißelbeeren
Arthur Hönemann
Markt 19.

Bestellungen auf
Briketts
nimmt noch entgegen
Otto Scheibe.

Brennholz
in Ofenlängen
fuhrenweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.

Magdeburger
Sauerkohl
Pfund 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Heute: Frische grüne Heringe
sowie **frische Seefische,**
Bücklinge und Sprotten
J. G. Fritzsche.

Mittwoch, den 13. Februar, ladet zur

Fastnacht

freundlichst ein
Karl Hamann.

Arbeiter-Turnverein „Jahn".
Mittwoch, d. 13. Februar, abends 7½ Uhr, im **Jugendheim**
wichtige Zusammenkunft.
Bericht vom Bezirksturntag.
Erscheint restlos.
Der Vorstand.

M.-T.-V. von 1881.
Die **Turnstunde** fällt **heute, Dienstag, abend,** aus. Donnerstag abend: **Turnen all. Abteilungen.**
Der Turnwart.

Achtung!
Bettfedern
gerissene u. ungerissene sind laufd. von mir, bei Herrn **Wilhelm Meißner,** Mühlenstr. Nr. 8, zu haben.
Erich Schnee
Bettfedernfabrik
Jüterbog.

Ein. Lehrling
sucht zu Ostern
Ernst Clemens,
Schmiedemstr., Axien.

Ein **großer, gebrauchter**
Fußsack
sehr preiswert zu verkaufen.
W. Waisch.

Mittwoch früh
frischen Kabliau und Goldbarsch
sowie frische
grüne Heringe
empfiehlt
Theobald Schunke.

Pa. Räucher-Aal
Kieler Fettbücklinge
Kieler Sprotten
Lachsheringe
geräucherten Schellfisch
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Viehsalz
ist eingetroffen.
J. G. Fritzsche.

Frische
grüne Heringe
empfiehlt
Arthur Hönemann
Markt 19.

Apfelsinen u. Zitronen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- und Folioformat empfiehlt
H. Steinbeiß.

Gesundheitstabak
„Goldfarb"
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0004

Italien und der Papst einig.

Ein neuer Kirchenstaat.

Die endliche Lösung der römischen Frage — die Entfremdung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung — ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln. Den beim Vatikan beglaubigten Gesandten wurde vom Kardinalstaatssekretär die Mitteilung gemacht, daß mit der italienischen Regierung ein zweiteiliges Abkommen abgeschlossen worden sei. Der eine Teil behandle die Aussöhnung zwischen Kirche und Staat, während der andere Teil aus drei Abschnitten bestehe und ein Konkordat zur Regelung der zukünftigen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Italien enthalte. Der Vertrag sei im wesentlichen fertiggestellt, er soll Sonntag durch Mussolini und den Kardinalstaatssekretär Gasparri unterzeichnet werden.

Das Ereignis der Versöhnung zwischen dem Papst und dem italienischen Königshaus und damit das Ende des fast sechzigjährigen Zwistes wird überall als ein Akt weltgeschichtlicher Bedeutung betrachtet und dementsprechend in allen Ländern gewürdigt. Der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche gibt die bisher aufrechterhaltene Auffassung, ein Gefangener im Vatikan zu sein, auf und der Heilige Stuhl tritt durch die italienischen Zugeständnisse wieder in die Reihe der souveränen Staaten ein. Man erwartet in Genf, daß das Abkommen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan als ein internationaler Vertrag in der üblichen Weise von der italienischen Regierung im Sekretariat des Völkerbundes zur Veröffentlichung und Registrierung übergeben wird. Der Staat Italien soll dem Papst voraussichtlich zwei Milliarden Lire als Entschädigung zahlen.

Verkündung am Dienstag.

Am nächsten Dienstag wird der Papst den Jahrestag seiner Krönungsfeier begehen, der in diesem Jahre ausnahmsweise wieder zum ersten Male in St. Peter durch ein päpstliches Pontifikalamt gefeiert werden wird. Man glaubt in Rom, daß während des Gottesdienstes der Papst die Aussöhnung mit Italien urbi et orbi (der Stadt und dem Weltkreis) durch eine Anrede verkünden und zum Schluß der Feier wie in früheren Zeiten vor 1870 urbi et orbi den päpstlichen Segen von der äußeren Loggia der Fassade von St. Peter erteilen wird.

Die Peterskirche in Rom.

Unter Umständen wird die Bekanntgabe näherer Einzelheiten auf dem großen diplomatischen Empfang erfolgen, den der päpstliche Thronassistent Fürst Colonna am 12. d. M. geben wird, zu dem außer den Verwandten des Papstes alle Mitglieder des Kardinalkollegiums, die Prälaten, die Mitglieder des päpstlichen Hofstaates, die beim Heiligen Stuhl beglaubigten Vertreter des Diplomatischen Korps, die Maltheserordensritter, das Patriarchat und die römische Aristokratie eingeladen werden. Diese Veranstaltung hat um so größere Bedeutung, als seit 1870 kein ähnlicher Empfang stattgefunden hat.

Ein Rückblick.

Bis zum Jahre 1870 war der Papst selbständiger Souverän gewesen und hatte über ein Gebiet geherrscht, das etwa halb so groß wie Bayern war. Mit dieser Herrschaft über den Kirchenstaat machte der erste König des geeinigten Italiens, Viktor Emanuel, ein Ende und beschränkte den Papst auf Vatikan und Peterskirche. Er machte dem Papst Versprechungen, aber die genügten der Kurie nicht, und so herrschte immer eine Spannung zwischen Vatikan und Quirinal. Der Papst verließ seit dieser Zeit den Vatikan nie. Ein Symbol war es, daß jeder neugewählte Papst den Segen immer von der inneren Loggia der Peterskirche aus spendete. Mit diesem Brauch soll am Dienstag gebrochen und die äußere Loggia wieder benutzt werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat verabschiedete endgültig die Handwerksnovelle, den Kellogg-Pakt, den Handelsvertrag mit Litauen und das Abkommen mit Rumänien über die Regelung finanzieller Streitigkeiten. Der Reichsrat genehmigte ferner eine Verordnung über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Berufskrankheiten. Die Verordnung über Sicherung der Landbewirtschaftung wurde als ein Überbleibsel der Zwangswirtschaft aufgehoben. Zugestimmt wurde einer Änderung der Grundsätze für die Bekämpfung der Reblaus, ebenso einer Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay und einer Verordnung, bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Revisionssumme von 4000 auf 5000 Mark zu erhöhen.

Die Demokraten zur Wehrfrage.

Dem am 12. Februar in Berlin zusammentretenden Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei wird der Entwurf eines Wehrprogramms zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Wehrausschuß der Demokraten hat den Entwurf genehmigt, ebenso die demokratische Reichstagsfraktion. Der Entwurf gibt eingehende Richtlinien für die Wehrpolitik und behandelt in verschiedenen Abschnitten folgende Fragen: 1. Die allgemeine Wehrpolitik; 2. die Wehrmacht im Dienste der Selbstbehauptung; 3. die Wehrmacht als republikanisches Volksheer; 4. Wehrmacht und Parlament; 5. die Fürsorge der Deutschen Republik für die Wehrmacht; 6. das Endziel der Wehrpolitik. Das Programm tritt für Abrüstung und Weltfrieden, aber auch für Selbstbehauptung und Möglichkeit der Selbstverteidigung ein. Jede auch nur mittelbare Verbindung mit republik- oder staatsfeindlichen Verbänden widerspreche der Wesensart der republikanischen Wehrmacht.

Klage des Reiches gegen Bayern.

In Bayern werden bekanntlich im Gegensatz zu dem übrigen Reich wieder regelmäßig eine Anzahl Ehrentitel, wie „Handelsrat", „Arbeitsrat", „Handwerksrat" usw. verliehen. Der Reichsminister des Innern hat nun auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag gestellt, zu entscheiden: „Die Verleihung von Ehrentiteln, wie sie die bayerische Staatsregierung seit Jahren zur Auszeichnung beamteter und nichtbeamteter Personen vornimmt, ist mit dem Artikel 109 Absatz 4 der Reichsverfassung nicht vereinbar." Der betr. Absatz in der Verfassung lautet: „Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen; akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen."

Preußischer Richterverein gegen Prenzlauer Richter.

In der Anklage gegen den Stahlhelmführer Düsterberg vor den Prenzlauer Gerichten wurde festgestellt, daß der Angeschuldigte in öffentlicher Versammlung gesagt hatte: „Wir wollen diesen Staat, der aus Verrat und Meuterei geboren ist, wieder erobern, um einen Staat auf völkischer Grundlage herzustellen." In dieser Äußerung haben die Gerichte in Prenzlau keinen Angriff auf unsere Staatsform im Sinne des Republikschutzgesetzes erblickt und daher die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Angeschuldigten abgelehnt. Der Preußische Richterverein veröffentlicht nun eine Mitteilung, in der es heißt: „Daraufhin ist verschiedentlich in der Öffentlichkeit der Vorwurf erhoben worden, die beteiligten Richter hätten sich bei der Beschlußfassung von politischen Anschauungen nicht frei machen können. Der Preußische Richterverein hat als Standesvertretung durch seine Kommission die Angelegenheit prüfen lassen, findet aber keinen Anlaß, den Vorwurf zurückzuweisen und für die angegriffenen Richter einzutreten."

Nordamerika.

Deutsch-amerikanisches Entschädigungsverfahren.

Die Regierung brachte im Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, der das Schatzamt ermächtigt, die auf Grund des Freigabegesetzes der Regierung der Vereinigten Staaten zustehende Summe von ½ Prozent der amerikanischen Bürgern zugesprochenen und vom Deutschen Reich zu zahlenden Entschädigung statt der amerikanischen der deutschen Reichskasse zuzuführen. Dieser Beitrag soll der deutschen Regierung die Befreiung der ihr für verspätete Ansprüche erwachsenen Kosten ermöglichen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Präsident der Handwerkskammer zu Berlin, Karl Lubert, ist verschieden. Er war Mitglied der Handwerkskammer seit April 1915 und wurde am 8. Juni 1922 zum Präsidenten gewählt, ferner Mitglied des Reichswirtschaftsrates und des Vorstandes des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks.

Leipzig. Der Antrag des Reichsinnenministers Severing, der sich gegen die Titelverleihung in Bayern richtet, ist beim Staatsgerichtshof in Leipzig eingegangen. Eine Begründung ist dem Antrag nicht beigegeben.

München. Von der preußischen Gesandtschaft in München wird mitgeteilt, daß der preußische Gesandte Dr. Denk wieder nach München zurückgekehrt ist und seine Dienstgeschäfte übernommen hat.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, Brotbücher zur Verteilung des Brotes außer in Moskau auch in Leningrad, Charkow, Odessa und Kiew einzuführen.

Reval. Das Kabinett hat beschlossen, den estnischen Gesandten in Moskau, Seljamas, zu ermächtigen, das Litwinow-Protokoll (Kellogg-Pakt) gleichzeitig mit Polen und Rumänien zu unterzeichnen.

Bombay. Die Hoffnung auf Beendigung der Unruhen hat sich nicht erfüllt. Die Zusammenstöße haben angedauert. Sechs Hindus wurden getötet.

Schiedsgerichte mit Burgfrieden.

Vorschläge zur Beilegung von Tarifkonflikten.

Der Arbeitgeberverband der Deutschen Textilindustrie hat den Vorständen der drei Textilarbeitergewerkschaften ein Schreiben übermittelt, das u. a. folgendermaßen lautet:

„Von dem Gedanken ausgehend, daß die Erhaltung des deutschen Wirtschaftsfriedens in der Textilindustrie gleichermaßen im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer liegt, und daß daher alles versucht werden sollte, die drohenden neuen schweren Auseinandersetzungen in der Textilindustrie, solange dazu noch die Möglichkeit besteht, auf friedlichem Wege beizusegen, haben sich die dem Arbeitgeberverband der Deutschen Textilindustrie angeschlossenen Verbände entschlossen, den Gewerkschaften ein Angebot zur friedlichen Beilegung der zahlreichen zurzeit schwebenden Tarifstreitigkeiten zu unterbreiten.

Weiter wird die Bildung von Schiedsgerichten vorgeschlagen, an denen Angehörige der Textilindustrie und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der Textilindustrie als Richter nicht mitwirken dürfen. Während der Dauer eines Schiedsgerichtsverfahrens wird zwischen den Parteien ein Burgfrieden vereinbart, so daß Streiks und Aussperrungen nicht stattfinden dürfen und bis zum Spruch die Lohnsätze der bisherigen Tarifverträge weiterzuzahlen sind.

Die Antwort der Arbeitnehmerverbände wird bis zum 11. Februar erwartet. Es handelt sich, wie wir hören, um Tarifverträge für mehr als 200 000 Textilarbeiter.

Die Erbin von Wolferdingen.

69 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Ich kann nun nicht verstehen, ob Sie immer noch an eine Liebe zu Ihnen von mir glauben und dadurch so gehandelt haben, oder ob auch der Brief, der von Unwahrheiten strotzt, Ihrem wahren, falschen Wesen entspricht. Jedenfalls erkannte ich meine Pflicht als Ehrenmann und fühlte mich von dem Tage meiner Verlobung gebunden und habe Ihnen von dieser Stunde an niemals mehr Anlaß gegeben, an meine Liebe zu glauben. Meine Leidenschaft zu Ihnen, die ja niemals eine wahre Liebe gewesen ist, starb an dem Tage, als Sie so selbständig über mein Leben verfügten. Die Wunde, die mich damals unendlich schmerzte, begann alsbald zu heilen, ein besseres, stärkeres Gefühl, das meine Braut mir einflößte, war die Ursache dazu. Deshalb beschleunigte ich die Hochzeit, Anneliese sollte ganz mein Eigen sein und Ihrem Haß entzogen werden, die Heimat, die Sie ihr mit Vorbedacht entrissen haben, sollte sie bei mir und an meinem Herzen finden.

Was für Sie aber noch in mir lebte, war nur ein Gefühl des Mitleids und des Erbarmens, weil Sie so wenig Kraft besaßen und mir offen zeigten, wie sehr Sie litten. Sonst war mein Verhalten Ihnen gegenüber ein sehr zurückhaltendes und deshalb ist es mir heute noch ein Rätsel, wie Sie meiner Frau schreiben konnten, ich liebte Sie schon seit Jahren.

Niemals habe ich Ihnen meine Liebe offen gestanden und es stets fertig gebracht, wenn meine Sinne nach Ihrer Schönheit schrien, zu schweigen. Und wäre beinahe einmal so weit gekommen, daß ich die Gewalt über mich verlor, so war Ihre Herausforderung die Ursache dazu. Und das ist die ganze Schuld, die ich meiner Frau gegenüber habe. Wie oft und gern hätte ich ihr gestanden, was einst zwischen uns geschehen war, um ganz frei von Ihnen zu werden. Aber die Furcht, die sie vor Ihnen hegte und die wenige Lebenskenntnis, die sie besaß, ließen mich immer wieder schweigen. Das war ein Fehler, der sich bitter an mir rächte, damals hätte ich sie noch überzeugen können, ihr reiner Kindersinn war ungetrübt, ob es mir heute noch gelingt, ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Mein Heim, in dem Sie nur als Störenfried erschienen und giftigen Samen in Annelieses vertrauendes Herz streuten, hätte Ihnen von allem Anfang verschlossen bleiben sollen. Um des Vaters willen ging das nicht an und nach seinem Tode gaben Sie sich so ruhig und nahmen die versteckten Huldigungen von Graf Limburg an, so daß ich bestimmt glaubte, Sie haben mir entsagt und sich dem Grafen zugewandt. Aber Anneliese kannte Sie und Ihre falsche Natur besser, Sie spielten Ihre Komödie mit großer Ruhe, um Ihr Ziel um so sicherer erreichen zu können. Leider ist Ihnen das nur zu gut gelungen ..

Sie benutzten die kurze Abwesenheit meiner Frau zu einem Leidenschaftsausbruch, dem ich überrascht und fassungslos gegenüberstand. Wie gelähmt stand ich auf meinem Platze, als Sie meine Ueberraschung benutzten und mich küßten. Die Liebesworte, die Sie dazu stammelten, mußten mich bei meiner unverhofft eintretenden Frau zum Schuldigen stempeln. Gott allein weiß es aber, daß ich Anneliese, seit sie mein ist, nicht einmal in Gedanken untreu geworden bin.

Sie töteten den Glauben an meine Liebe und Treue in meiner Frau, Sie gingen in Ihrem raffinierten Spiel sogar noch weiter und sagten ihr, das ewig ein Geheimnis bleiben sollte, wie unsere Verlobung zustande kam. Durch diese unedle, einer reinen Frau ganz unwürdigen Handlung, haben Sie mein armes, unschuldiges Weib nur mürbe machen wollen, damit sie Ihren teuflischen Wünschen gefügig ist. Die Folgen davon müssen ewig in Ihrer Seele brennen und Sie Ihr ganzes Leben ruhelos machen, wenn geschieht, was Gott verhüten möge, daß Anneliese ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, sterben sollte. Sie sind dann ihre Mörderin ..Durch Ihre Schuld verwehrt man mir den Zutritt zu meinem Weibe, fern von ihrem Schmerzenslager muß ich die Tage verbringen, darf mich nicht verteidigen und ihr ins Ohr flüstern, wie unschuldig ich bin.

In solch traurigen Stunden, die ich hier verbannt bin, spreche ich zu Ihnen, Sie sollen wissen, was Sie verschuldet haben. Sie sollen aber auch wissen wie unendlich lieb ich meine Anneliese gewonnen habe von der Stunde ab, wo sie meine Frau wurde, wandte mein Herz sich ihr zu. Und wenn sie wieder genesen ist, dann wird der Himmel mir beistehen, damit ich sie überzeugen kann, wie innig ich sie lieb habe. Geht sie aber von mir auf ewig, dann wird dieser Tag der letzte meines Lebens sein.

Ich mache mir Vorwürfe, meine Frau nicht besser vor Ihnen geschützt zu haben, da ich ihre Angst vor Ihnen kannte. Sie fühlte genau, daß Ihr Haß sich nicht in Liebe verwandelt hatte. Anneliese stand Ihnen immer im Wege und hätten Sie sie am liebsten ganz aus dem Leben gestrichen, um Erbin von Wolferdingen zu sein.

Doch genug — Sie kennen jetzt meine Gesinnung und verlange ich von Ihnen, daß Sie sofort auf Reisen gehen. Einen dauernden Wohnsitz in Wolferdingen hat Ihr Benehmen vernichtet, auch möchte ich nicht, daß mein armes Weib ihrer Peinigerin noch einmal ins Gesicht sehen muß.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0005

Der elektrische Tod.

Von innen heraus verbrannt.

Eine eigenartige Häufung von tödlichen Unglücksfällen durch elektrischen Starkstrom hat an einem Tage stattgefunden. In Duisburg entstand in der Stromzuführung der Straßenbahn eine Störung. Man fand im Umformerraum des Depots im Grunewald den Maschinisten Otto Gareis zwischen den Leitungsdrähten hängen. Er war beim Umschalten in den Stromkreis der Speiseleitung geraten, die sofort den Strom von über 2000 Volt durch seinen Körper leitete. Gareis verbrannte förmlich von innen heraus, während der ganze Körper in eine Dampfwolke gehüllt war. Er mußte in seiner fürchterlichen Lage ausharren, bis der Strom abgestellt war. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Im Umformerhaus an der Neumühlstraße in Sterkrade kam der 40jährige Elektromonteur Johann Siemons aus Hamborn der 5000-Volt-Leitung zu nahe. Er lebt zwar noch, doch wird man ihm wahrscheinlich beide Arme abnehmen müssen. Da Siemons verschiedentlich Selbstmordabsichten geäußert hatte, vermutet man, daß er absichtlich in die Starkstromleitung gegriffen hat.

Der 20jährige Kranführer Stephan Mikusinski, ebenfalls aus Hamborn, sah, als er auf der August-Thyssen-Hütte die Katze des Krans bediente, aus dem Seitenfenster des Führerkorbs. Dabei kam er mit der rechten Hand der 5000 Volt Drehstrom führenden Schleifleitung der Katze zu nahe. Tödlich getroffen fiel er in den Führerstand zurück. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Lokales und Provinzielles.

Hecklingen, 7. Februar. (Der Hund als Lebensretter.) Der städtische Jagdaufseher St. sagte an der Bode nach Wildenten. Infolge eines Fehltritts brach er durch das Eis und verschwand in dem an dieser Stelle sehr tiefen eisigen Wasser. Sein Leben hat er nur seinem Hund zu verdanken, der den Versinkenden am Aermel packte und nicht eher los ließ, als bis er ihn ans Trockene gebracht hatte. Dann sprang das treue Tier noch einmal ins Wasser und holte auch den Hut seines Herrn heraus.

Nienburg, 7. Februar. (Beim Rodeln ertrunken.) Die drei Kinder des Werkmeisters Th. rodelten am Ufer der Saale. Dabei kam der Schlitten beim Auslaufen über eine Eisstelle, die wegen der darunter ausfließenden chemischen Gewässer nur von geringer Stärke war. Obgleich der ältere Bruder die Gefahr erkannte und noch den Schlitten herumriß, stürzten seine beiden Geschwister in die eisigen Fluten. Während der Bruder gerettet werden konnte, ertrank die dreizehnjährige Schwester.

Stendal. (Im Bett erstickt.) Im Dorfe Düsseberg im Kreise Salzwedel, war einem zehnjährigen Mädchen der Haushalt übertragen worden, weil die Mutter in der Nachbarschaft bei einem Landwirt ihrer Beschäftigung nachging. Abends brachte das Mädchen die beiden jüngeren Geschwister, einen dreijährigen Jungen und ein zwei Jahre altes Mädchen zu Bett und ging mit dem Vater, dem Landarbeiter Fischbeck, der Mutter entgegen. Als sie nach Hause zurückkehrten, fanden sie die Stube vollkommen verqualmt vor. Das Mädchen war schon erstickt, während der kleine Junge noch gerettet werden konnte. Der Rauch hatte sich aus grünem Holz entwickelt, das man hinter dem Ofen zum Trocknen gelegt hatte.

Aschersleben, 7. Februar. Beim Aufspringen auf einen in Gang befindlichen Fahrstuhl geriet der 16 Jahre alte Formerlehrling W. W. aus Schermecke in einer hiesigen Maschinenfabrik zwischen Fahrstuhl und Schutzwand. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß er starb.

Halberstadt. Mit den Steuerbehörden ist nicht gut scherzen. Wenn man ihnen einmal verfallen ist, dann gibt es keine Rettung. Das mußte auch der Braumeister Wilhelm Holzwarth aus Hadmersleben erfahren. Er war bei der Klosterbrauerei in Hadmersleben beschäftigt und soll in einer Reihe von Fällen 1465 Mark Biersteuer hinterzogen haben. Er hatte ein besonderes Starkbier in einfache Flaschen gefüllt. Als er sich überführt sah, klappte er zusammen und meinte, er brauche überhaupt nichts mehr zu sagen. Vor dem großen Schöffengericht in Halberstadt gab er an, die Falscheintragungen seien Verwechslungen. Das Gericht ließ sich aber davon nicht überzeugen und verurteilte den Braumeister wegen Steuerhinterziehung zu 5860 Mark Geldstrafe. Außerdem verlangte das Gericht die Einziehung des Starkbieres. Das war aber längst getrunken. Deshalb erkannte das Gericht auf Erstattung des Wertersatzes des steuerpflichtigen Bieres in Höhe von 29376 Mark. Das Gericht gestattete jedoch dem Braumeister die Abzahlung der Summe in Raten von je 200 Mark. Hoffentlich ist dem Braumeister ein recht langes Leben beschieden, damit er mit den Ratenzahlungen auch zu Ende kommt.

Sangerhausen, 5 Febr. (Zur Nachahmung empfohlen.) In Dankerode im Südharz war das Gehöft des Landmanns Kaser abgebrannt. Der Landwirtschaftliche Verein hat nun beschlossen, in diesem Jahr kein Wintervergnügen abzuhalten. Die Landwirte Dankerodes wollen eine Summe Geldes, die sie bei dem Wintervergnügen ausgegeben hätten, dem Geschädigten, der ohne Mittel ist, zum Wiederaufbau seines Hauses zuwenden.

Berlin, 7. Februar. Bei Reichersdorf in Mähren wurden 10 Mitglieder der Zigeunerfamilie Ruzicha erfroren aufgefunden. Sie hatten im Freien in einem Zelt kampiert. Anscheinend ist das Feuer, um das sie sich gelagert hatten, ausgegangen, sodaß sie der Tod im Schlafe überrascht hat.

Frankfurt a. M., 7. Februar. In den letzten beiden Nächten sind in Frankfurt am Main vier Personen erfroren aufgefunden worden. — Dem „Vorwärts" zufolge hat die Grippe in Frankfurt am Main einen derartig hohen Grad erreicht, daß die Bilanz der Ortskrankenkasse bereits jetzt einen Defizit von 900000 Mark aufweist.

— **Die Krankenkasse kennt ihre Pappenheimer.** Ein heiteres Vorkommnis mit ernstem Hintergrund hat sich auf einem Hofgut bei Tuttlingen, in welchem eine Wirtschaft betrieben wird, abgespielt. Es wurde dort ein „Kappenabend" abgehalten und auch aus Tuttlingen hatten sich 17 Personen eingefunden, die den anderthalbstündigen Weg in der kalten Winternacht nicht gescheut hatten. Sie waren lustig und guter Dinge, wie man es bei derartigen Veranstaltungen zu sein pflegt. Plötzlich, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, kam ein Auto vorgefahren, dem ein Kontrolleur der Allgemeinen Ortskrankenkasse Tuttlingen entstieg. Er begab sich in die Wirtschaft, musterte seine Landsleute und fand, daß von den 17 Tuttlingern nicht weniger als elf krank gemeldet waren und ihre ordentliche Krankenunterstützung erhielten.

Nah und Fern

○ **Im 104. Lebensjahr gestorben.** Im Alter von 103 Jahren starb in Geesthacht die älteste Einwohnerin des hamburgischen Staatsgebietes, die Witwe Luise Sowa. Die Greisin wäre am 25. März 104 Jahre alt geworden. Sie war noch bis in die letzten Wochen hinein geistig rüstig und hat sich sogar im vorigen Jahre noch an den Geesthachter Stadtratswahlen beteiligt.

○ **Die Tinte im Klassenzimmer eingefroren.** Als die Schüler der Mittelschule in Kreuz (Ostbahn) ein Diktat schreiben wollten, stellten sie zu ihrer großen Freude fest, daß die Tinte in den Näpfen eingefroren war. Erst mit Hilfe eines glühenden Feuerhakens konnte der Schuldiener, von Bank zu Bank gehend, die Tinte auftauen.

○ **Die Grippe legt Straßenbahnen still.** Die Grippe hält in Frankfurt a. M. in unverminderter Stärke an. Infolge der hohen Zahl der Grippeerkrankungen unter dem Fahrpersonal der Straßenbahn (zurzeit sind 20 Prozent des Fahrpersonals erkrankt) ist die Straßenbahndirektion gezwungen, einige Linien oder Wagen ausfallen zu lassen. Auch in den Schulen macht sich der Ausfall von Lehrpersonal durch Grippeerkrankungen störend bemerkbar.

⊙ **Der Tod beim Skat.** In einem kleinen Ort in Lothringen wurde ein Briefträger beim Kartenspielen von seinen Freunden geneckt, weil er die Hände mit den Karten unter den Tisch fallen ließ. Als man ihn eine Weile geneckt hatte, entdeckte man, daß der Mann tot war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

⊙ **Der Ausreißer im Faltboot.** In Engelhartszell an der Donau wurde bei schwerem Eistreiben unter großer Mühe ein Faltboot mit einem Insassen geborgen, der sich auswies als ein 17jähriger Schüler aus Regensburg, der seinem Vater durchgegangen war. Er hat sich während der Fahrt schwere Frostschäden an Händen, Ohren und Füßen zugezogen.

⊙ **Ein merkwürdiger Stern.** Aus Südtirol kommt die Meldung über die Beobachtung einer seltsamen Himmelserscheinung. Die Bewohner einer kleinen Ortschaft auf dem Berg Tirsen sahen plötzlich am Himmel ein helles Licht, das mehrere Minuten lang leuchtete. Ein starker Knall folgte. Die Häuser erzitterten und Fensterscheiben gingen in Trümmer. Gleichzeitig wurde am Horizont ein Meteor in rotbläulichem Licht beobachtet. Als die Erscheinung vorüber war, wollen die Beobachter ein heftiges unterirdisches Rollen vernommen haben.

⊙ **Fünf Tote bei einer Sprengstoffexplosion.** In Segni an der Eisenbahnstrecke Rom—Neapel entstand in einem chemischen Werke zur Herstellung von Sprengstoffen eine Explosion, bei der fünf Arbeiter getötet wurden. Ein Teil des Werkes stürzte ein und am Bahnhof sowie an den benachbarten Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Wieder Reibereien im Husumer Finanzamt.

Husum. Der Bauernführer Hamkens sprach im Husumer Finanzamt vor, das ihm Milchgelder, die ihm von einer Meierei zustanden, gepfändet hatte. Auf seine in einer Versammlung ergangene Aufforderung hatten sich zugleich verschiedene Landwirte im Finanzamt eingefunden, um den Ausgang der Angelegenheit abzuwarten. Die Landwirte wurden ersucht, das Haus zu verlassen. Als sie diesem Ersuchen nicht Folge leisteten, wurden zehn von ihnen festgestellt. Sie werden sich wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben. Die Menge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, ging auf dreimalige Aufforderung zögernd auseinander. Die Unterredung des Bauernführers Hamkens im Finanzamt verlief ergebnislos.

Durch Abgase im Auto vergiftet.

Bern. In einem Walde einige Stunden von Bern entfernt wurden in einem geschlossenen Auto zwei Personen in todähnlichem Zustand aufgefunden. Während man zuerst an Selbstmordversuch durch Vergiftung glaubte, ergab die Untersuchung einwandfrei, daß Oxydgasvergiftung vorlag. Die Untersuchung ergab die Möglichkeit des Eindringens der Abgase in den Wagen durch ein schadhaftes Vergaserrohr. Eine Person ist bereits gestorben, der Wagenlenker konnte knapp vor dem Tode gerettet werden.

Bunte Tageschronik

Paderborn. Auf der Station Altenbeken kam beim Einsteigen in den Kasseler D-Zug der 76 Jahre alte Deutschamerikaner Oskar Stein aus Chikago zu Fall und geriet unter den Zug. Er wurde überfahren und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Bruchsal. Im benachbarten Untergrombach brannte die mit Mehlvorräten angefüllte, mit den modernsten Einrichtungen versehene Mühle des Landwirtes Hermann Raab vollständig nieder. Das angrenzende Wohnhaus konnte gerettet werden. Es ist das fünftemal, daß diese Mühle durch Feuer zerstört wird.

Nizza. Das Schwurgericht von Nizza hat den aus Bingen am Rhein gebürtigen Rudolf Maier wegen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Maier war mit dem Besitzer eines Motorbootes in See gefahren und allein zurückgekehrt. Da Blutspuren im Boot festgestellt wurden, war er unter dem Verdacht des Mordes verhaftet worden.

Mailand. Über den Schiffbruch des Schleppers „Aquileya" zwischen Genua und Savona wird gemeldet, daß von der neun Mann starken Besatzung sich nur drei Mann retten konnten. Drei andere wurden als Leichen geborgen, während die übrigen vermißt werden. Man nimmt an, daß sie den Tod in den Fluten gefunden haben.

Sydney. In Coonamble im westlichen Teile von Neusüdwales wurden über 40 Gebäude, darunter zwei Banken und zwei Hotels, durch ein Schadenfeuer vollkommen zerstört. Wassermangel und starker Wind machten die Löscharbeiten unmöglich.

Die Erbin von Wolferdingen.

70 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Sie sind arm, doch Sie sollen keine Not leiden und können fern von uns die Rolle spielen, die zu Ihrem Charakter paßt. Alle Vierteljahre werde ich Ihnen eine Summe zu Ihrem Unterhalt anweisen, aber nur, wenn Sie weit weg von Wolferdingen und Breitenfels sind.

Achim von Breitenfels."

Lange — lange hielt Herta den Brief in der Hand und starrte darauf mit toten, leeren Augen, die den Inhalt nicht fassen konnten. Ihr ganzes Inneres war ein schneidendes Weh und bäumte sich gegen das grausame Geschick, das sie zum Verzagen verurteilte. Nein — das durfte nicht sein, sie wollte nicht aus dem Kreise der Begnadeten verschwinden — auch ihr mußte ein Glück erblühen. Es entsprach nicht der Wahrheit, was Achim schrieb — es war gezwungen durch Anneliesens Handeln .. O, wie sie diese haßte, wieder stand sie ihr im Wege und nahm ihr den Lebenszweck.

Aber dann auf einmal sank Haß und Glückverlangen in ihr zusammen, sie konnte an seinen Worten nicht mehr länger zweifeln — und sie war in Wahrheit Anneliesens Peinigerin geworden. Und statt auf die Höhen des Lebens dadurch geführt zu werden, mußte sie erkennen, wie arm — bettelarm sie sich selbst gemacht.

Sie hatte zuerst um den Reichtum und dann um ihre Liebe mit aller Erbitterung gekämpft und nirgends war sie Siegerin geblieben. Ihr Siegestaumel war verrüht, sie war gestürzt von der Höhe, auf die sie sich selbst gestellt. Und das kam, weil sie mit unehrlichen Waffen kämpfte, weil sie falsch war und ihr Gewissen nicht rein von Schuld ließ. Da traf sie der Fluch und sie sank in die Armut zurück, aus der sie auferstanden.

In den letzten Tagen war sie so verlassen, so einsam geworden, daß sie am liebsten sterben mochte. Frau Berger hatte ganz plötzlich um ihre Entlassung gebeten und war abgereist. Ihre Freunde der Nachbarschaft, die sie besuchten, selbst Graf Limburg, ihr treuer Verehrer, blieben aus. Wußten sie schon, was sie getan und ward von ihnen in Acht und Bann gesprochen? Jetzt, nachdem sie kaum festen Fuß in der Gesellschaft gefaßt!

O, wie sie das marterte und quälte und dazu kamen noch die Gewissensqualen, die ihr das Blut in den Kopf trieben. In ihrer blinden Leidenschaft nach Geld und dann nach Achims Liebe hatte sie alles zertreten und alles zerstört, was gut in ihr war.

Und jetzt kam der Rückschlag, es waren bittere und schwere Stunden, die Herta durchkosten mußte mit ihrem neuerwachten Gewissen, das ihr keine Ruhe ließ.

Dazu kam noch die Qual, ein Menschenleben zu Grunde gerichtet zu haben mit ihren Unwahrheiten, die sie in dem Briefe schrieb. Nun wußte sie auf einmal nichts mehr von Haß, sondern betete heiß und inbrünstig zu Gott, um Erhaltung des jungen Lebens, das durch ihre Schuld gefährdet. Und sie fürchtete sich unsäglich vor der Stunde, wo ihr Gewissen sie des Mordes anklagen würde.

Alle Ruhe war von ihr gewichen und rastlos lief sie in dem Haus hin und her. Jetzt wartete sie wieder — und wartete wie schon so oft . . .

Aber dieses Mal war es ein anderes Warten — die Erfüllung der Wünsche ihres heißen Herzens hatte sie zu Grabe getragen. Ihr sehnsuchtsvolles Warten fieberte nach der Kunde, daß Anneliese dem Gatten und dem Leben wiedergeschenkt war . . .

— — — — — — — — —

Wochen waren vergangen, die eine Qual für Achim waren — denn Anneliese weigerte sich immer noch, ihn zu sehen oder anzuhören. All die Verteidigungsreden, die Onkel Oskar und Tante Malie für ihn bei ihr hielten, prallten wirkungslos an ihr ab.

Von Kissen und Decken gestützt, saß sie aufrecht in dem Bette und ließ sich von Tante Helma die Hände streicheln, während diese ihr Grüße von Achim überbrachte und von seiner Sehnsucht sprach, sie endlich einmal zu sehen. Sie ließ es geschehen, ohne mit einer Wimper zu zucken. Früher wäre sie über diese Sehnsucht beglückt gewesen, heute ließ sie sie kalt und erweckte höchstens ein peinliches Gefühl in ihr. Sie empfand deutlich seine Reue wie er gutmachen wollte, was er an ihr gefehlt, aber die furchtbare Gewißheit, wie sie ihm als Braut geradezu aufgedrängt wurde, ließen in ihr den Glauben an die Wahrheit seiner Empfindungen nicht aufkommen. Das hatte sie tiefer getroffen wie seine vermeintliche Untreue.

Wie eine Ware hatte man sie verhandelt und da sollte sie den Mann, der diesen Handel eingegangen, noch achten und lieben können?

Der schmerzliche Zug in ihrem Gesichte vertiefte sich und ohne weiter auf das Gespräch der Tante zu achten, verlor sie sich wieder in ihr qualvolles Grübeln. Sie konnte ihm nicht verzeihen, weil sie ihm kein Vertrauen mehr schenken konnte, er hätte lieber die Schuld auf sich nehmen sollen, als sich durch die herzlose Herta bestimmen zu lassen, um sie zu werben. Dieses hätte sie eher verstanden und verziehen als diesen schmählichen Handel mit den heiligsten Gefühlen. Sie mit ihrem vereinsamten Herzen schloß sich ganz an ihn, sie glaubte und baute auf seine Güte und deshalb traf sie der unerwartete Schlag um so schwerer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezirk

Nr. 18 — **Dienstag, den 12. Februar 1929.** — **32. Jahrg.**

Pariser Reparationskonferenz.

Die Reparationskonferenz in Paris begann am Montag mit einer großen Überraschung. Die Eröffnungssitzung wurde nämlich nicht im Hotel Astoria abgehalten, sondern nach dem Hotel Georg V. verlegt, da es sich plötzlich herausgestellt hatte, daß die Räumlichkeiten, die im Hotel Astoria zur Verfügung stehen, den Ansprüchen nicht genügten. Sobald im Hotel Astoria mehr Räumlichkeiten zur Verfügung stehen werden, soll die Konferenz dort weitertagen. Das Hotel Georg V. ist ein erst vor einem Jahr eröffneter Bau, der mit den neuesten Errungenschaften ausgerüstet und ganz nach amerikanischem Geschmack eingerichtet ist.

Die Konferenz begann am Montag nachmittag um 2.20 Uhr. Die Delegierten trafen bereits um 2 Uhr ein und begaben sich sogleich in die große Glasveranda, in der die Sitzungen stattfinden werden. Nachdem sie dem Kreuzfeuer der Photographen und Zeichner standgehalten hatten, nahmen sie am langen Tisch, der mit grünem Tuch ausgelegt ist, Platz. Die Delegierten der einzelnen Staaten setzten sich um die Tafel, wobei sie nach dem französischen Alphabet geordnet saßen. Die Reihenfolge beginnt mit Dr. Vögler, rechts von ihm Dr. Schacht, dann folgen die Belgier, alsdann die Engländer, die Amerikaner Morgan und Owen Young, neben diesen war der Platz für den Vorsitzenden frei. Rechts von dem Vorsitzenden folgen die Franzosen, dann die Italiener und die beiden Japaner.

Die Beratungen, die mit der Wahl des Vorsitzenden beginnen, wurden durch den Franzosen Moreau eröffnet.

Einstimmig hatte man beschlossen, den Amerikaner Owen Young zum Präsidenten zu wählen, da man ihn für die geeignetste Persönlichkeit hält, die Verhandlungen zu leiten, denn man nimmt an, daß er als Amerikaner am unparteiischsten über den Dingen stehen wird.

Faschingsferien.

Böse Zungen spötteln, der Reichstag hätte es wirklich gar nicht notwendig gehabt, seine Sitzungen eine Woche zu unterbrechen und in die „Faschingsferien" zu gehen, einfach deswegen, weil er in den letzten Tagen und Wochen seines Beisammenseins selbst schon eine Art Karnevalszug veranstaltet habe. Einen politischen freilich, bei dem es aber weniger witzig als merkwürdig zuging und der nicht Lachen, sondern nur kopfschüttelndes Achselzucken bei den Zuschauern bzw. Zuhörern erregte. Erregen mußte, weil ja schließlich doch der Reichstag es ist, der die Vertretung des deutschen Volkes darstellet, Inhaber der Souveränität ist und entsprechend handeln und auch nach außen hin auftreten müßte. Aber „Krach" gab es in Hülle und Fülle; nicht bloß — gewohnternaßen — im Sitzungssaal, aus dem wieder einmal ein paar besonders bösartige Ruhestörer entfernt werden mußten, sondern auch auf der Zuhörertribüne war das Eingreifen von Beamten nötig, um Ruhe zu schaffen, da sich dort ein Beteiligter als Parlamentsredner auftat.

Aber auch hinter den Kulissen, wenn auch nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, hat in letzter Stunde noch die „Komödie der Irrungen", Regierungsumbildung tituliert, eine Fortsetzung gefunden, die wirklich als ein etwas vorweggenommener Fastnachtsscherz anmutet. Denn der mit der bekannten Krise endigende Kampf um die Regierungsumbildung soll eigentlich nur infolge eines Mißverständnisses, der nicht genügenden Beachtung einer Andeutung nicht zur Einigung geführt haben. Reichskanzler Müller und die Deutsche Volkspartei hätten nicht gemerkt, daß ihnen das Zentrum tatsächlich schon einen Ministerposten in Preußen zur Verfügung, nicht etwa bloß in Aussicht gestellt hätte. Die anderen haben es nur nicht gemerkt. Warum diese parlamentarisch-parteitaktischen Manöver und Schachzüge zwischen den Parteien, die doch — angeblich — zueinanderkommen wollen! Und es ist nicht das erstemal, daß man sich im Reichstag auf diese Weise nicht zusammen-, sondern auseinandermanövriert hat. Hinterher ist es dann natürlich viel schwieriger, zu einer Einigung zu kommen als vorher. Die Kosten dieser „Mißverständnisse" trägt — das deutsche Volk. Darum kann es derartiges auch wirklich nicht humoristisch nehmen, auch wenn dies kurz vor dem Fasching passierte.

Man will ungern für Vorgänge im Reichstag das Wort „grotesk" anwenden, aber manchmal drängt es sich doch auf die Zunge. Es paßt aber nicht mehr, wenn sich, wie gleichfalls kurz vor den „Faschingsferien", Dinge abspielen, die einen sehr ernsthaften Hintergrund haben. Das Hin und Her der Anträge über die Erweiterung der Krisenfürsorge ihrer Dauer nach und auf alle Berufe, die Regierungserklärungen über das Für oder Wider dieser Anträge, die gegenseitigen Vorwürfe der Parteien über „Demagogie" und „nur agitatorisch gemeinte" Anträge, dann wieder die krampfhafte Absicht, als Urheber der — finanziell laut Regierungsmitteilung gar nicht tragbaren — Vorschläge zu gelten und dies propagandistisch auszunutzen — kurz, ein wirklich nicht zur Heiterkeit stimmender Karnevalszug allzu parteipolitischer Eifersüchteleien und Eitelkeiten. Dazu ist doch aber gerade die Unterstützung der Arbeitslosen ein allzu ernsthaft' Ding, die Not zu groß und allzu dringend, um zum Gegenstand derartigen Treibens zu werden. Schließlich hat der Reichstag doch brennende Aufgaben in Fülle zu erledigen, ist auf weitere acht Tage hinausgeschoben worden, was anzupacken und baldmöglichst zu erledigen doch seine wichtigste Arbeit ist: die Etatsberatung, die Beratung der Steuergesetze, reparationspolitische Aufgaben, wirtschaftspolitische Nöte usw.

Wir Deutsche haben nur eine geringe Begabung für politische Satire, weil wir alles zu ernsthaft nehmen, auch das Politische. Darum sollte man beim Reichstag nicht von Faschingsferien sprechen, sondern nur von einer Woche überflüssiger Irrungen und einer weiteren unzeitgemäßer, bedenklicher Versäumnisse.

Vertagung des Preußischen Landtages.

(45. Sitzung.) — ft. Berlin, 9. Februar.

Der Landtag nahm einen Antrag des Landwirtschaftsausschusses [illegible] der Reichsregierung der [illegible] Dezember 1928 [illegible] allgemeine Aussp[illegible]jägerei des [illegible]tzt. Hierbei betont [illegible]

daß e[illegible] daß er mit seiner [illegible]sondere verteidig[illegible] Polizeibea[illegible] wie jetzt. Wenn [illegible]ehr Beamte abgeh[illegible]hauptsächlich an de[illegible]unktionieren der U[illegible]warf, auch auf d[illegible]talem Emp[illegible]en Leben in der L[illegible] Alter von 32 Ja[illegible] haben, wie es di[illegible] Unrichtig sei di[illegible]werde. Abschließ[illegible] der Polizei aus a[illegible]sche Polizei zu stü[illegible]echtige uns, auf u[illegible]

N[illegible]partet) begründ[illegible] das gegenwärti[illegible]werde einem erfreu[illegible]

gegebe[illegible] Wehrpflicht verlor[illegible]sogenannten demo[illegible]en auch gestattet [illegible]t den Verbände[illegible]ung rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Das Haus vertagte sich auf den 19. Februar.

Das Abkommen zwischen Italien und dem Papst.

Feierliche Unterzeichnung im Lateranpalast.

Die Unterzeichnung des Vertrages, der den Frieden zwischen dem Vatikan und Italien herstellt, ist nunmehr erfolgt. Von vatikanischer Seite wurde über diesen wichtigen Staatsakt eine Verlautbarung ausgegeben, in der gesagt wird:

Am Montag wurde im Papstsaal des apostolischen Lateranpalastes ein Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien unterzeichnet, mit dem die römische Frage beigelegt und ein Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien abgeschlossen wird. Mit dem Vertrag zugleich wurde auch unterfertigt eine Finanzkonvention. Bevollmächtigt waren Kardinalstaatssekretär Gasparri und Ministerpräsident Mussolini.

Außerdem wohnten noch mehrere hohe Geistliche und politische Würdenträger der Unterzeichnung bei, die im Saale Pio des Lateranischen Palastes vor sich ging. In seiner Mitte stand ein großer Holztisch, auf ihm vor silbernen Tintenfässern die goldenen Halter, mit denen der Pakt unterschrieben wurde.

Der Große Saal, in dem die Zeremonie der Unterzeichnung des Friedenspaktes zwischen Staat und Kirche stattfand, ist eines der Kunstkleinodien Roms. Hinter dem fünf Meter langen Tisch saßen in den acht goldgeschmückten Sesseln die Persönlichkeiten, die an dem Friedensakt teilgenommen haben. In dem Saal ist eine reiche alte chinesische Münzensammlung aufgestellt, weiter zwei silberne Kandelaber, die der ehemalige chinesische Ministerpräsident Lou Tseng Tsiang, der Bevollmächtigter Chinas in Versailles war und sich zum Christentum bekehrte, dem Papst zum Geschenk machte.

*

Die Vorgeschichte.

200 vertrauliche Besprechungen.

Das Blatt des Vatikans, „Osservatore Romano", gibt eine Darstellung der Vorgeschichte der römischen Frage als religiöser Frage. Diese sei von Leo XIII. in seinem Briefe an Kardinal Rampolla vom 12. Juni 1887 festgestellt worden. Das Erscheinen Pius' XI. am Wahltage auf der äußeren Loggia der Peterskirche habe bereits zu Hoffnungen Anlaß gegeben, wobei der gleichzeitige Protest für die unanfechtbaren Rechte der Kirche die hohe Bedeutung dieses Aktes nicht verkennen ließ. Kurz darauf, am 23. Dezember 1922, habe der Papst in seiner Enzyklika bereits darauf hingedeutet, daß seit zwei Jahren über Anregungen Mussolinis verhandelt werde. Nach Anhören sämtlicher Kardinäle, welche einmütig ihre Zustimmung erklärten, gestattete der Papst damals die Aufnahme von privaten und vertraulichen Besprechungen, von denen 200 stattgefunden haben, alle beseelt von aufrichtigem Willen.

Von allem Anfang an aber bestand der Papst darauf, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen und dem eventuellen Abschluß des Abkommens ein Konkordat zwischen Staat und Kirche vorbereitet und vereinbart werde, so daß das Eingehen des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat als notwendige Ergänzung sofort die Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse in Italien mit sich brächte.

Die erwünschte Lösung wurde auf folgender Basis erzielt: Der Italienische Staat unterschreibt einen Vertrag, welcher das Garantiegesetz aufhebt, das Prinzip und die effektive und volle Macht und souveräne Jurisdiktion des Staates in einem bestimmten Territorium, genannt Città del Vaticano, anerkennt. Italien zahlt eine Summe auch für die früheren kirchlichen Provinzen und für den Verlust der Kirchengüter und schließt ein Konkordat über die Beziehungen zwischen Kirche und Italienischem Staat ab. Der Heilige Stuhl erklärt zugleich endgültig die römische Frage für beigelegt und erkennt das Italienische Königreich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung an.

Attentat auf den mexikanischen Präsidenten

Sein Sonderzug entgleist.

Vierundzwanzig Stunden nach der Hinrichtung des Mörders des Präsidenten Obregon, Toral, wurde auf den Sonderzug des provisorischen Präsidenten Portes Gil, der erst vor zwei Monaten sein Amt als Calles' Nachfolger angetreten hatte, ein Dynamitattentat unternommen. Der Präsident blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der Lokomotivführer des Sonderzuges ist das einzige Todesopfer; der Materialschaden ist verhältnismäßig gering.

Die Lokomotive stürzte durch die Wucht der Explosion sofort um und der erste Wagen sowie ein Sonderwagen, in denen sich mehrere Personen vom Stabe des Präsidenten sowie der Generaldirektor der Eisenbahnen befanden, entgleisten. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß eine zweite Bombe auf den Schienen lag, die jedoch

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die in ganz Europa herrschende ungewöhnliche Kälte hat überall den größten Schaden angerichtet. Verkehrsstörungen, Todesopfer und Kohlennot werden aus allen Orten gemeldet.

* Auf der Straße Rüthen—Alt-Rüthen, Kreis Lippstadt, ereignete sich ein schweres Schlittenunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

* In Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. wurden durch Gas, das aus einem gebrochenen Rohr drang, vier Personen einer Familie getötet.

* In Paris begann die große Konferenz der Sachverständigen, die Deutschlands endgültige Zahlungen an die ehemaligen Kriegsgegner festsetzen soll.

* Im Lateranpalast wurde das Abkommen zwischen Italien und dem Vatikan feierlich unterzeichnet, das wieder einen selbständigen Kirchenstaat herstellt.

* Auf den Präsidenten von Mexiko wurde ein Bombenattentat verübt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290212-19/fragment/page=0007